



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

04.04.1933 (Nr. 87)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papentrafé 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domshöhe 258 78. — Die Lotta erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf Centgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: fliegende die 10 gespaltene mm-Zelle RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Zerteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.05. Nachvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

Das Ziel des neuen Bremer Senats: Ein großes Bremen in einem großen Deutschland

Bürgermeister Dr. Martert vor den Vertretern der bremischen Wirtschaft

In einer zahlreich besuchten Versammlung des Clubs zu Bremen nahm gestern im großen Glodensaal der Präsident des bremischen Senats, Hg. Dr. Martert, das Wort zu einer grundsätzlichen Rede: gserklärung des nationalen Senats. Der Vorsitzende des Clubs zu Bremen, Friedrich Meißner, begrüßte Bürgermeister Dr. Martert und den vollzählig erschienenen Senat und betonte in seiner kurzen Begrüßungsansprache, daß sich die bremische Wirtschaft voll und freudig hinter die nationale Regierung zu gemeinsamer Aufbauarbeit stelle. Darauf nahm Bürgermeister Hg. Dr. Martert das Wort zu folgenden Ausführungen:

Um aus dem, was die nationale Regierung übernommen hat, wieder einen festgelegten Bau zu zimmern, muß man einen Mut besitzen, der jede Schwierigkeit überwinden will. Diesen Mut besitzt die nationale

Regierung. Die Quelle dieses Mutes ist der Glaube an die Sieghaftigkeit der nationalen Revolution und an den Führer derselben. Die weitere Quelle ist das Vertrauen auf Bremen, das jeder haben muß, der sich die Mühe macht in die vielhundertjährige Geschichte der alten Hansestadt einzutreten.
Die Kernworte der nationalen Regierung heißen:

daraus haben wir unsere Konsequenzen zu ziehen.

Die Bedingungen unserer Lage

Außer diesem großen Grundsatz ist unsere Bremer Wirtschaftspolitik noch von ganz bestimmten Faktoren abhängig. Zunächst von der Lage. Bremen liegt tief im Binnenlande und dadurch günstiger als Hamburg oder etwa Emden. Hamburg hat jedoch den Vorteil, für die Binnenwirtschaft im weitesten Maße zugänglich zu sein. Das ist bei der Kleinheit des Weserstromes für Bremen nur bedingt der Fall. Eine Erleichterung können vielleicht Kanalbauten bringen. In erster Linie muß sehr für Bremen die Kanalisierung der Weser von Münden bis Buxtehude des Mittelstands notwendig ist. Unser gegebenes nächstes Hinterland ist Hannover und das Innggebiet. Unser Bestreben wird also sein, im Zusammengehen mit der Reichsbahn der Hafen der genannten Gebiete tatsächlich zu werden.
Von weiterer Bedeutung ist die Gestaltung der Weser von Bremen bis zum Meere. Bremen hat kein so ausgedehntes Hafengebiet, wie etwa Hamburg, sondern die Unteres Weser ist als ein langgestrecktes Hafengebiet zu betrachten. Der Hafen Bremens dehnt sich also von den eigenen Häfen aus, über Vegesack, bis Wesermünde-Bremerhaven. Das wird man sich vor Augen halten müssen, um unsere zukünftige Politik zu verstehen.

Die Industrie Bremens ist etwas ganz anderes, als etwa die bodenständige Industrie einer Stadt im Binnenlande. Unsere Industrie ist schiffahrtsbedingt, d. h. sie setzt sich im wesentlichen zusammen aus Importindustrie, Exportindustrie und Werften.
Daraus zieht die nationale Regierung, mit der Richtigkeit, die uns in wirtschaftlichen Dingen kennzeichnen soll, die Konsequenz, daß die Lebensfähigkeit Bremens, und zwar aller Stände, nicht und fällt mit Handel und Schifffahrt.

Umkehr und Aufbau

Die nationalsozialistische Bewegung ist in den Bremer Handels- und Wirtschaftskreisen lange Zeit deshalb nicht vorangekommen, weil man ihnen mit dem Wort „Autarkie“ ein Schreckgespenst vor Augen hielt. Was hat es damit für eine Bewandnis? Autarkie bedeutet die 100prozentige Selbstversorgung eines Landes in sich, unter Berücksichtigung jede Wechselwirkung mit dem Ausland. Daraus ergibt sich, daß der Nationalsozialismus mit Autarkie nichts zu tun hat, denn wir beschäftigen uns grundsätzlich nicht mit Utopien. Was wir wollen, ist etwas ganz anderes. Wir wollen einen Bauernland, der auf seiner Scholle fest verwurzelt ist und sein gesundes Einkommen hat. Um das zu erreichen, schließen wir den Bauern und besiedeln das Land. Dadurch entsteht vermehrte Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes, also auch vermehrte Möglichkeit für den Export. Wir wollen weiter die Arbeitslosigkeit beseitigen und die neun Millionen Arbeitslosen wieder beschäftigen. Arbeitsdienst und Siedlung sollen uns dabei helfen, dazu eine sinnvolle Arbeitsbeschaffung. Hat der Arbeiter wieder ein gesundes Einkommen, so steigt dadurch wieder die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes und damit tritt zugleich eine Vermehrung der Exportmöglichkeit ein.

Was den Export anbetrifft, so werden wir jede Möglichkeit ihn zu steigern, auf das tatkräftigste unterstützen. Es kann also keine Rede davon sein, daß der Nationalsozialismus welthandelsfeindlich ist. Es ist uns allerdings nicht damit gemeint, daß wie in den letzten Jahren über Weltmarktfragen theoretisiert wird, und große Töne angeschlagen werden, während er in der Praxis immer mehr zurückgeht, und die Gassen zu Schiffriedhöfen geworden sind.

Wir haben die Bedeutung des Weltmarktes sehr wohl erkannt und wissen, daß wir ohne eine große Menge ausländischer Rohstoffe, Kolonialwaren usw. nicht auskommen können. Wir wissen weiter, daß Deutschland für einen erheblichen Teil seiner Industrie den Export braucht. Wir sind uns weiter bewußt, daß die Hansestädte den Sonderauftrag des deutschen Volkes haben, Export und Import zu pflegen. Aber die Weltwirtschaft läßt sich nur dann wieder auf eine normale Basis bringen, wenn ihre einzelnen Glieder, die Nationalwirtschaften gesund und aufnahmefähig sind. Italien, England, Frankreich und andere Länder

Wir werden nichts unterlassen, um sie wieder in Stand zu setzen. Getreu der nationalsozialistischen Auffassung vom Leben, die die Resignation verdammt und das Element des Lebens in der Wahrhaftigkeit und im Angriff sieht, wollen wir die Schifffahrt nicht nur gesund lassen, sondern wollen wir vorstoßen. Dazu brauchen wir die Initiativde des selbständig handelnden Reeders. Diese werden wir wiederherstellen. Wir werden jedes Fachwissen heranziehen.

Wir sind auf Gedeih und Verderb mit dem Reiche verbunden und

Unsere vornehmste Sorge gilt infolgedessen dem Wiederaufbau der bremischen und damit der deutschen Schifffahrt

Wir werden nichts unterlassen, um sie wieder in Stand zu setzen. Getreu der nationalsozialistischen Auffassung vom Leben, die die Resignation verdammt und das Element des Lebens in der Wahrhaftigkeit und im Angriff sieht, wollen wir die Schifffahrt nicht nur gesund lassen, sondern wollen wir vorstoßen. Dazu brauchen wir die Initiativde des selbständig handelnden Reeders. Diese werden wir wiederherstellen. Wir werden jedes Fachwissen heranziehen.

das zur Verfügung steht und werden in Personalfragen nicht kleinlich sein.
Wenn wir in Bremen Schifffahrt und Handel und damit die gesamte bremische Wirtschaft wiederherstellen wollen, so brauchen wir dazu vor allem wieder den hauseigenen Geist. Ich bin der Überzeugung, daß die Erhaltung der Hansestädte als Stadtknoten heute und in der Zukunft ebenso notwendig ist, wie in den verflochtenen Jahrhunderten. Die Hansestädte haben

Bremer! Deutsche Volksgenossen!

Als am 6. März unter dem Jubel einer unabsehbaren Menschenmenge die Fahnenzuzugabe auf dem ehrwürdigen Bremer Marktplatz geschah wurde, die Einsetzung eines Reichskommissars erfolgte, sahen wir auch hier erreicht, daß sich alle Stände zur nationalen Sache bekennen. Keinen Bereichs und reinen Willens, getragen von dem unerschütterlichen Glauben an unseren Führer Adolf Hitler und geführt durch diesen haben wir die Geschäfte in Bremen nach und nach übernommen. Am 18. März war es dann soweit, daß der Senat der nationalen Front sämtliche Amtsgeschäfte übernehmen konnte. Die abgerissenen Fäden zur Reichsregierung sind wieder fest geknüpft worden. Ruhe und Ordnung wurden aufrecht erhalten und mit scharfer Hand da eingegriffen, wo es notwendig war.

Welches sind die Aufgaben, die sich die nationale Regierung gestellt hat?

Der Nationalismus hat in Bremen, wie in allen deutschen Ländern, seine vorhergehenden Wirkungen gezeigt. 65 000 Menschen, mit Familienangehörigen vielleicht 90 000, liegen auf der Straße und leben von der öffentlichen Unterstützung. Die Fabriken stehen still oder arbeiten verflücht. Hafenverkehr und Werftindustrie liegen darnieder. Die Unternehmungen und der Staat sind überschuldet. Die Verwaltung im Staat und in den Betrieben sind überleert und überorganisiert. Die stolze Handelsstadt und ihre wichtigsten wirtschaftlichen Gebilde sind Kollaps auf dem Reiche geworden. Wenn man sich auf Grund der nun zur Verfügung stehenden Unterlagen ein Bild der Entwicklung der letzten Jahre macht, so erschrickt man. Die Frage, wie war es etwas möglich, läßt einem immer aus den Unterlagen entgegen. Die Zeit, die wir hinter uns haben, war traurig, traurig bis ins Mark.

den Sonderauftrag, für das deutsche Volk den Weltmarkt zu betreiben. Da Deutschland nicht England ist, bedarf es dazu fester Krisisaktionspunkte und Energiezentren, deren ganzes Denken und Streben auf den Weltmarkt, auf die Verbindung Deutschlands mit der Außenwelt gerichtet ist. Diese Energiezentren stellen die deutschen Handelsstädte dar. Um sich ihrer Aufgabe widmen zu können, müssen sie frei sein von provinzieller Belastung. Sie dürfen also keine Provinzialstädte werden.

Meine Besuche in Berlin haben gezeigt, daß die Reichsregierung und insbesondere der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, der unser Ehrenbürger ist, den Hansestädten und Bremen volles Verständnis entgegenbringen. Die Reichsregierung will uns helfen den Aufbau durchzuführen, wenn wir ernsthaft ans Werk gehen.

Bremen hat in den letzten drei Wochen gezeigt, daß es sich rücksichtslos in die nationale Front einreihet. Durch den revolutionären Schwung der nationalsozialistischen Bewegung sind die letzten Hemmnisse beseitigt. Bremen findet sich zurück zu seiner historischen Tradition. Die bremischen Kammern als die berufständischen Repräsentanten seiner Bevölkerung haben sich mit beiden Häusern hinter Bremens nationale Aktion gestellt. Die Zusammenarbeit ist also gewährleistet.

Bremen war groß in den Zeiten der Hanse und in den Zeiten des Bismarck'schen Reiches. Bremen hat historisch gekämpft in den Zeiten des 30jährigen Krieges und hat Bremen war bewundernswürdig klug und fähig, während der Zeit des Wiener Kongresses. Wenn Not am Mann war, so hat Bremen noch nie versagt. Dann hat es vielmehr seine haushälterische Stärke und Tüchtigkeit gezeigt.

Bremer! Es ist wiederum Not am Mann. Ich appelliere an Ihren alten Hanseatengeist, ich appelliere an Ihre Vergangenheit und Tradition, ich bin überzeugt und habe den festen Glauben, daß die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, so schwer sie auch sein mag, gelöst werden wird.

Solidität, niederes Denken und Kühnheit des Handelns sollen wieder unsere Richtlinien sein, dann wird es uns gelingen ein neues, lebensfähiges Bremen wieder aufzubauen, dann können wir wieder stolz sein, Bürger dieser alten, ehrwürdigen und schönen Stadt zu sein und unsere Herzen erheben an dem Gedanken, in einem ehrbaren, wehrhaften und starken Deutschen Reich eine lebenswichtigen Bestandteil zu bilden.

Derjenige, der uns den Weg dazu frei gemacht hat, ist unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, ihm deshalb ein dreifaches Sieg-Heil!

Stürmischer Beifall unterbrach oft die übergehenden und klaren Worte des Redners. Beifall stimmte die Versammlung in das zum Schluß der Rede ausgebrachte Sieg-Heil an den Führer Adolf Hitler. Herr B. Kocelus dankte dem Vorsitzenden des Senats und stellte mit Befriedigung fest, daß die Reichsregierung die großen Aufgaben, die der Hansestadt Bremen beim Wiederaufbau des Reiches entstehen werden, voll erkennen. An Bremens Bevölkerung liege es nunmehr, das Vertrauen, das die Reichsregierung ihr entgegenbringe sich dadurch zu verdienen, daß es ihr Bestreben sei, den alten Bremer Spruch: Nord, Süd, Ost und West, Bremen heißt, wieder in Erfüllung geben zu lassen. In diesem Sinne, unsere alte, ehrwürdige Fiedel und Hansestadt Bremen, Hurra! Ich bin der Redner seinen Dank an den neuen nationalen Senat.

Eine russische Note an Deutschland

TU, Moskau, 4. April. Die Telegramm-Agentur der Sowjetunion meldet, daß Außenminister Litwinow am Montag dem deutschen Botschafter v. Dierksen eine Note überreichte, in der gegen Hausjuristen bei sowjetrussischen Einrichtungen und Verfassungen von in Berlin lebenden russischen Staatsbürger Protest erhoben wird. Es wird in der Note festgestellt, daß die angeblich gegen Sowjetstaatsangehörige durchgeführten deutschen Maßnahmen sich zum Schaden für die deutsch-russischen Beziehungen auswirken könnten. Die Note Litwinows ist in sehr scharfer Ton gehalten und verlangt die Einstellung weiterer Maßnahmen gegenüber sowjetrussischen Bürgern in Deutschland.

Sie zahlen 25% mehr, Briketts

wenn Sie nicht von uns, zu unserem billigen Preise von RM 1.30 je Ztr. frei Haus sondern zum festgesetzten Ringpreis v. RM 1.63 v. uns. Konkurr. beziehen.
Herm. Jaritz & Co.
Königsplatz Kohlen- und Platanenhandl.
Am Deich 1, Roland 394 und 395

Diplomatischer Schritt der deutschen Reichsregierung in Danzig

Wird der Danziger Senat Vernunft annehmen?

Danzig, 3. April. In Danzig sollte am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche ein Vortragsabend der NSDAP stattfinden, bei dem Reichsminister Dr. Goebbels sprechen sollte. Durch die Aufrechterhaltung des Versammlungsverbotes durch den Danziger Senat kann Minister Goebbels keine beabsichtigte Rede in Danzig nicht halten. Diese Tatsache, wie auch die Verhängung des Versammlungsverbotes darüber, daß geschlossene Mitgliederversammlungen der Nationalsozialisten vom Danziger Senat verboten worden sind, haben in Danziger nationalsozialistischen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen. Wie die Telegramm-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der reichsdeutsche amtliche Vertreter in Danzig, Generalkonsul Dr. Freiherr von Hermann, auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung am heutigen Vormittag einen diplomatischen Schritt beim Danziger Senat unternehmen, der die Unterbindung des Vortrages des Reichsministers Dr. Goebbels in Danzig in Danzig zum Gegenstand haben wird.

SA-Aufmarsch in der Danziger Niederung

Am Sonntag fand in der Danziger Niederung ein großer SA-Aufmarsch mit einer Besichtigung der SA der Landkreise statt. Nach einer Besichtigung der Standarte 5 sprach der Gauleiter der NSDAP in Danzig, Reichstagsabgeordneter Korfke, über die politische Lage in Danzig. Er führte u. a.

aus: Seit dem Tage, da der Führer der Nationalsozialisten deutscher Reichkanzler geworden ist, bemühte sich die Reichsregierung in Danzig, hier eine ähnlich zusammengesetzte Regierung wie in Deutschland zu schaffen. Trotz der Bemühungen, die in den zwei Monaten gemacht wurden, ist das nicht gelungen. Die Nationalsozialisten hätten von den 12 Senatsmitgliedern zwei gefordert. Freilich verlangten sie als stärkste nationale Partei den Posten des Senatspräsidenten mit umso mehr Recht, als das Danziger Volk nicht mehr hinter dem gegenwärtigen Präsidenten steht, sondern hinter der Vaterlandsliebe steht. Die Lage sei hier genau so wie in Deutschland vor der nationalen Revolution. Auch hier wolle sich eine Regierung, hinter der kein Volk stehe, behaupten wie die Regierungen Brüning, Brüning und Schleierers. Der Regierung werde es aber genau so ergehen wie den deutschen Kabinetten vor der Umwälzung. Die Regierung sieht verurteilt zu sein, daß die Führer der Nationalsozialisten zum Vorschein kommen und alle geschlossenen Mitgliederversammlungen der Partei in der Stadt verboten, ja sie habe sogar dem Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig das Reden verboten. Das werde ihr aber auch nicht helfen. Die Nationalsozialisten hätten in Deutschland in einem 14tägigen Kampf die stärksten Widerstände niedergelassen und sie würden auch Herr von Danzig werden.

Die Weltheke geht weiter

Ungehörte Beleidigung des Kanzlers in Katowitz

Katowitz, 3. April. Am Sonntag durchzog eine Gruppe polnischer Studenten die Straßen der Stadt und räumte alle deutschen Zeitungen aus den Kiosken, die verbrannt wurden. Gleichzeitig wurde an einem Laternenmast eine mit einem Hakenkreuz versehene Fahne, die den Reichskanzler Hitler darstellte, aufgeschraubt. Schließlich schritt die Polizei ein und entfernte die Fahne.

Der deutsche Generalkonsul in Katowitz, Graf Helldorf, verurteilte bereits am Sonntag den Vorfall zu erklären, er trat ihm jedoch nicht an. Graf Helldorf wird aber am heutigen Montag bei dem Vizemajordom seinen Protestschreiben wiederholen.

Die deutsch-feindlichen Kundgebungen in Ostoberschlesien dauerten auch am Montag an. Es wurden wiederum Zeitungsstände in Katowitz nach deutschen Zeitungen durchsucht, die von den Händlern nicht mehr öffentlich ausgesetzt werden. Vor dem Verlagsgebäude der „Katowitzer Zeitung“ sammelte sich eine große Menschenmenge an, die Schmähe gegen das Minderheitenblatt ausließ. Die Polizei zerstreute die Menge. Die Montagausgabe der Zeitung wurde beschlagnahmt.

In Königshütte wurden an mehrere Gebäude und Geschäfte, die sich in deutschen Händen befinden, sowie an das deutsche Freiwirtschaftsmuseum in Katowitz, die mit Laternen versehen waren und in denen gegen den Gebrauch der deutschen Sprache protestiert wurde.

Auch in Leichen veranfaßten die Studenten der dortigen landwirtschaftlichen Schule deutschfeindliche Kundgebungen.

Jüdischer „Kriegsrat“ soll die deutsche Wirtschaft durch Boykott vernichten

Newyork, 3. April. Der jüdische Staatsanwalt Aaron Sapiro gab die Bildung eines jüdischen „Kriegsrates“ bekannt, der die Aufgabe haben soll, einen die ganze Welt umfassenden Boykott der deutschen Waren durch die jüdischen Zwischenhändler herbeizuführen, die angeblich 80 Prozent des deutschen Handels kontrollierten. Als Ziel dieser Bewegung wird offen die Zerstörung der deutschen Industrie gegeben. Zahlreiche jüdische Organisationen in den Vereinigten Staaten haben zugunsten der angeblich durch die Herrschaft der Nationalsozialisten in Not geratenen Juden großzügige Sammlungen in die Wege geleitet. Die jüdischen Wäse und Deutsch haben eine Erklärung abgegeben, daß der amerikanische Boykott gegen den Reichsminister der Wirtschaft des Staatsdepartements im Augenblick den weiteren Maßnahmen Abstand nehmen wolle. Am Freitag ist durch die in maßgeblicher Ordnung verlaufene Bewegung der Nationalsozialisten die allgemeine Lage weitgehend abgeklärt.

Kommunistische und gewerkschaftliche Kundgebungen in London

London, 3. April. Ueber 10000 Personen wohnten am Sonntag der Masskundgebung gegen den Nationalismus im Hydepark bei, die von der kommunistischen Partei und von der unabhängigen Arbeiterpartei veranstaltet wurde. Der Kundgebung gingen einige spärliche Umzüge durch die Straßen Londons voraus, bei denen ein riesiges Pappbild von Hitler, an dessen Hand mehrere aufgeknipste Juden hingen und ein Hakenkreuz mitgeführt wurden, das man später feierlich verbrannte. Am Hydepark hielten jüdische Redner gegen Hitler und die Nationalsozialisten, wobei sich eine jüdische Kommunistin aus Deutschland besonders hervorhat.

In Whitechapel fand am Sonntag eine von den Gewerkschaften veranstaltete Protestkundgebung gegen die „Unterdrückung der Juden und der Arbeiterorganisationen in Deutschland“ statt.

In Londoner Westen konnte man am Sonntag auf dem Bürgerfest große Aufschriften in Kreisen sehen, die u. a. lauteten: „Im Jahre 1914 grüßte Deutschland das unverteidigte Belgien an. Im Jahre 1933 grüßte Deutschland die unverteidigten Juden an. Boykottiert alle deutschen Waren!“

Polnische Soldaten überfallen ein deutsches Mütterheim

Katowitz, 3. April. Am Sonntag um 20 Uhr wurde von betrunknen Militärpersonen auf das

Mütterheim des katholischen deutschen Frauenbundes in Schran ein Heberfall verübt. Unter Führung eines Sergeanten versuchte eine Gruppe von sechs Mann die Tür aufzubrechen, um in das Haus einzudringen. Sie bearbeitete mit Schreie und Schreien die Tür, die den Angreifern jedoch glücklicherweise standhielt. Einige in der Nähe weinende junge Leute verständigten die Polizei, die ihrerseits die Militärbehörde benachrichtigte. Als eine Militärpatrouille am Tatort erschien, waren die Täter bereits geflüchtet. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei zerstreut wurde.

Das deutsche Volk verzichtet auf sie

Flucht ins Ausland bedeutet freiwilliges Ausscheiden aus der deutschen Volksgemeinschaft

Berlin, 3. April. Welche Freie des deutschen Volkes sind darüber emüßt, daß gewisse in den letzten vierzehn Jahren an maßgebender Stelle stehende Männer jetzt die Grenze überschritten haben und von dem in Deutschland verdienten Geld im Ausland ein gutes Leben führen. Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, sind Ermahnungen im Gange, daß besonders in dem Fall, wo es sich bei den ins Ausland Geflüchteten um Beamte oder im Staatsdienst stehende Männer handelt, Maßnahmen ergriffen werden können, die in Ausland Geflüchteten ihrer Rechte als Staatsbürger verlustig zu erklären.

Es ist in erster Linie daran gedacht, daß ins Ausland geflüchtete Beamte, Saboteure usw., die durch die Flucht ins Ausland freiwillig sich nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehörig bekannt und die Interessen ihrer Mandanten schwer geschädigt haben, unter diese Bestimmung fallen und keines der bisher innegehaltenen Rechte in Zukunft behalten oder wiedererlangen können.

Französische Antwort auf den Mussolini-Plan

Paris, 3. April. Der französische Kabinettsrat hat am Montag beschlossen, auf die englisch-italienischen Vorschläge zur Zusammenarbeit der europäischen Großmächte mit einer Deutscher zu antworten, deren Wortlaut wahrscheinlich dem Ministerat am nächsten Mittwoch vorgelegt werden soll.

Dieser Beschluß kam auf Grund des Berichtes des französischen Außenministers über den Stand der Verhandlungen zustande. Paul-Boncour hat insbesondere darauf hingewiesen, daß die französische Regierung nach den vom englischen Vorkomitee überreichten Erläuterungen nunmehr im Besitz aller Einzelheiten zu den englisch-italienischen Vorschlägen sei.

Reichsminister für das gesamte Genossenschaftswesen

Berlin, 3. April. Reichsernährungsminister und Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Bauspinner mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung und gegen die Ausgestaltung der zentralen genossenschaftlichen des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandsstellen und Vereinstellen erhoben werden.

Der Genannte hat die Ermächtigung erhalten von den bezuglichen Stellen, ihren Organen und Angestellten jede Auskunft über die Geschäftsführung sowie die Vorlegung der einschlägigen Bücher und Schriftstücke zu verlangen. Die Reichs- und Landesbehörden sind ersucht worden, ihm auf Verlangen Unterstützung und Auskunft zu gewähren.

In kurzer Fassung

Der Reichspräsident empfing gestern die Fliegerin Ella Winkler und überreichte ihr den ihr für 1933 zuerkannten Ehrenbürgerbrief.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöde wurde in Potsdam unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

Der neue Oberpräsident der Provinz Berlin-Brandenburg, Hr. Rabe, hat den Vorsitz der nationalsozialistischen preussischen Landesorganisation, Hr. Weidlich, zum ehrenamtlichen Vizepräsidenten des Landes ernannt.

Am Montag wurde der Vizepräsident der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Saal der Reichstageskammer entfernt.

Der Reichsarbeitsminister hat eine eingehende Prüfung der Eigenheiten der Reichsanleihe angeordnet.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei fasste am Sonntag eine Entschliessung, in der er den Willen kundtat, auch weiterhin die Demontage der Volkspartei anzustreben zu erhalten.

Das bisherige geschäftsführende Präsidiummitglied des Reichsverbandes der deutschen Automobil-Gesamtheit, Hr. Kautz, ist zurückgetreten. Als Vertrauensmann der NSDAP wird Dr. Hans von Bude in die Geschäftsführung des Reichsverbandes aufgenommen.

In Danzig wurde ein Bombenanschlag auf ein SA-Local verübt, bei dem jedoch niemand verletzt wurde.

Der Reichsminister für den öffentlichen Gesundheitswesen hat für den Braunkohlenerzeugung eine Mitgliederliste bis zum 31. März 1934 angeordnet.

Im Bereich der städtischen Maßnahmen der Reichs-

regierung zur Verbesserung der Landwirtschaft, wurde sich in diesem Jahre ein deutliches Fortschreiten der Vereinbarungen in den landwirtschaftlichen Betrieben bemerkbar. Die Neueinstellungen betragen bis jetzt verhältnismäßig mit denen des Vorjahres ungefähr das Sechsfache.

Der frühere Oberpräsident des Landespreussischen Ostpreußen, Vornemann, wurde der Reichswehr August Abel, sind in die deutsche Reichswehr eingetretten.

Am Sonntag wurde durch die politische Polizei das Bankkonto des Reichsleiters in Berlin geblockt. Gleichzeitig wurden 2000 Mark in Effekten und 6000 Mark in der Reichsanleihe.

Der Reichsleiter des Reichsverbandes der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde der Reichsanleihe-Kontrollrat in der Reichsanleihe der NSDAP, Dresler, ernannt.

Der Berliner Stadtoberverordnetenversammlung wählte in ihrer ersten Sitzung in Anwesenheit der Stadtoberverordneten Präfekten den Reichsleiter und Reichsleiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei der Stadt, Kubler, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Reichsleiterpartei, die Erwerbseigenen zu übernehmen. Die Stadtoberverordnetenversammlung von Cottbus (Ostpreußen) hat zum Reichsleiter den Reichsleiter und Reichsleiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, General Geymann zu ihrem Reichsleiter ernannt.

Auf den Einbruch der Wiener Reichswehr hat die österreichische Regierung das Einmischungsverbot in Wien ausgesetzt.

Die gegenwärtige Veranlassung Südens hat sämtliche öffentlichen Reichsanstalten für die indische Grenzbestreitungen schließend abgeschlossen.

Der Präsident von Ungarn hat sämtliche politischen Gegner der Regierung verhaften lassen.

**Der bezaubernde
UFA-
Ton-Film**

Wein -
Weib -
Czardas -
Liebe, Melodie
und Landschaft
- ein herrlicher
Dreiklang!

Rose Barsony

... und es
leuchtet
die Puszta

mit
Wolf Albach-Retty
Tibor von Halmay
Karoly Sugar
Magda Knn

Im Beiprogramm:
Der große Wildwest-Schlager,
**Die Rache des
Grenzjägers**

Jugendliche haben zu den Nachm. Vorstellg. im Kaiser-Theater sowie Donnerstag nachmitt. 5 Uhr im Palast-Theater Zutritt!

KAISER PALAST
5, 8¹⁵ 8¹⁵

Metropol-Th.

Ansgaritorstraße 20 Domsheide 274 44

Nur noch heute! 3⁰⁰, 6, 8⁰⁰ Uhr

... und es leuchtet die Puszta

In d. UFA-Woche: Aufnahmen v. Stapellauf d. Panzerkreuzers „ADMIRAL SCHEER“
Indienststellung des Panzerkreuzers „DEUTSCHLAND“

Morgen Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr
mit dem nationalen Filmwert

**Große Fest-Vorstellung
Blutendes Deutschland**

Die Fest-Vorstellung ist ausverkauft
Vorverkauf für die Abend-Vorstellungen für 5 Tage im voraus täglich von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

**Ein aufrüttelndes Erlebnis in einem
Großfilm von elementarer Wucht!**

Grete Mosheim, Camilla Horn

Oskar Homolka
Johannes Riemann
Hilde Hildebrand
Rosa Valetti
Paul Heidemann
Petra Uikel

Moral und Liebe

Das Schicksal einer Mutter
packend, erschütternd, spannend.
Fernseher: Das vorzügliche Beiprogramm

APOLLO HANSA
8¹⁵ 8¹⁵

Casino

„Rheinische Lieder, schöne Frauen beim Wein“
singt **WILLI OSTERMANN**
HEUTE im CASINO

„Wer hält dal von der Tant gedaach“
sie will zu **WILLI OSTERMANN**
HEUTE ins CASINO

„Dann Schmitz sing Frau ehs durchebrannt“
natürl. zu **WILLI OSTERMANN**
HEUTE ins CASINO

„Wenn Du eine Schwiegermutter hast“
bringt sie zu **WILLI OSTERMANN**
HEUTE ins CASINO

„Et Stina muß' ne Mann han!“
auch sie zu **WILLI OSTERMANN**
HEUTE ins CASINO

„Es gibt nur einen Deutschen Rhein“
hier läßt man Sorgen-Sorgen sein,
man pfeift auf London und Paris,
am Rhein da ist mein Paradies

singt **Willi Ostermann** und noch viel mehr
mit seinen Getreuen:
Peter Klöckner, Kaspar Koch,
Kurt Krüger, Münzirath u. Emmery

anschießend großer, echt rheinischer Festball

Eintritt 75 Pfg. bis RM 1.50

8.15 Uhr **UNION** 8.15 Uhr

Heute und morgen

Persönliches Gastspiel
Ludwig Mantred

Lommel

Vorverkauf: Praeger & Meier,
Zeitgemäße Preise von 50 Pfg.
bis 1.50 Mk.

HAUS SONNECK

Wildeshausen i. Oldbg.

Mitten im Nadelwald gelegen. Kleines,
modernes Heim für Erholung und
Wochenend. Pensionspreis Mk. 4.50
4 Mahlzeiten.

Rehm's Restaurant und Hotel

Bahnhofstraße 11

Die bevorzugte anerkannte Gaststätte mit der
fachmännischen Küche empfiehlt sich.
Abendessen mit Zuspäße RM 1.—

Kaffee Wallhof

Knochenhauerstraße 18

Prima Mittagstisch

von 12—3 Uhr, à 80 Pfg. (inkl. Bedienung)
Suppe, Gemüse, Braten, Nachtisch

Abendessen

von 6.30 bis 9.30 Uhr, auch 80 Pfg.
Sonntags und Feiertags keinen Aufschlag
ff. Biere
aus der Haake Beck-Brauerei

NB.
Jeden Abend von 8 Uhr, Sonntags von 7 Uhr an
Konzert und Tanz
Eintritt frei Garderobe frei

Achtung!

Der Vorverkauf für den von der
Ortsgr. Doventor veranstalteten

Deutschen Abend

am 22. ds. Mis. hat eingesetzt.
Sichert Euch schon jetzt Karten.

**Ernstes, sowie Unterhaltung
Scharfschießen (Preisschießen)
Tombola u. Tanz wird geboten**

Vorverkaufsstellen:
Kreisgeschäftsstelle Bietenweg, Geschäfts-
stelle NSBO., Breitenweg und deren Amis-
waller. — M. Niemeyer, Ecke Ansgaritorstr.
und Wall. Cigarren-Blanke, Schillerstr. 22

Ein überwältigender Erfolg!

Täglich ausverkaufte Vorstellungen

Otto Gebühr
Olga Tschschowa - Elga Brink
in

**Der Choral
von Leuthen**

Als besondere Einlage das Bühnen-Vorspiel
„FRIDERICUS REX“
unter Mitwirkung von Walter Thomass vom
Bremer Stadttheater u. der Stahhelm-Kapelle Bremen

Jugendliche haben zur 1. Vorstell. Zutritt!

TIVOLI

5³⁰ von 60 Pfg. an, 8³⁰ von 1 Mk. an
Vorverkauf von 11 bis 1.30 Uhr und ab 4.30 Uhr

**Ein unergeßliches
Film-Erlebnis!**

**Annabella
in
Marie**

Die Weltpresse schreibt:
„Annabella ist nur mit
der Garbo zu vergleichen“

Auf vielfachen Wunsch: Nochmals
„Der Tag von Potsdam“

EUROPA * DECLA

3.30 6.00 8.45 8.15

Geschäftsübernahme

Nach vollständiger Renovierung über-
nehme ich heute das Bier- und Früh-
stückslokal Bock's Restaurant (früher
Christian Willenbrook) Vasmerstraße 19
Eröffnung: heute Dienstag 18 Uhr

St. Bitschofsky
ehemaliger, langjähriger Geschäftsführer von Fedden

Besuchen Sie bitte diese Veranstaltungen!

Aus Bremen Stadt und Staat



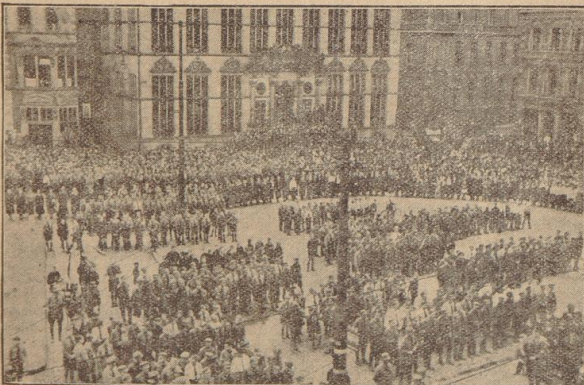
Hg. Werner Wegener

Wie wir bereits mitteilten, ist Hg. Werner Wegener vom Senat als Kommissar der Strafanstalt Osterheusen befähigt worden. Werner Wegener ist am 16. 2. 1899 in Altmühlthal als Beamtensohn geboren. Nach Besuch von Volks- und höherer Schule erhielt er seine kaufmännische Ausbildung in einem bremischen Expeditionsgeschäft. Anfang 1917 meldete er sich freiwillig zum Heeresdienst und machte den Krieg im Westen beim Infanterie-Regiment 75 mit. 1919 nahm Hg. Wegener im Freikorps Caspari an den Kämpfen in Bremen teil. Bis Mitte 1925 bekleidete er die Stellung eines Produzenten einer bremischen Firma. Seitdem war er selbständig. Nach dem Kriege betätigte er sich in nationalen Verbänden und trat bereits 1922 zur NSDAP über. Er war Mitgründer der bremischen Reichskriegsflagge, einer Zweigorganisation der unter Führung des jetzigen Stabschefs Nothmann stehenden Mädonner M. K. F. 1926 war Hg. Wegener der Bremer Ortsgruppe der NSDAP, später war er lange Zeit ZF-Führer und Stabschef-Adjutant. Seit 1930 Mitglied der Bürgerwehr, arbeitete er insbesondere in der Organisation für Räumereverwaltung und Schulwesen. Hg. Wegener befreit als Gauverwalter viele Versammlungen in Bremen selbst und in der näheren und weiteren Umgebung. Hg. Wegener ist einer unserer ältesten Kämpfer und legte mit einigen Getreuen den Stern zu dem, was heute ist.

Gegen den roten Terror

Errichtung einer Zentralfelle zur Bekämpfung des Bolschewismus in Bremen
Die Polizeidirektion teilt mit:
Der Polizeibeamte, Senator Laue, hat die Errichtung einer Zentralfelle zur Bekämpfung des Bolschewismus für das bremische Staatsgebiet bei der Polizeidirektion Bremen angeordnet. Diese Dienststelle ist der politischen Polizei eingegliedert und wird von dem zum Kriminalkommissar ernannten Nachrichtenleiter der Stabarte 75 der SA geleitet.
Die Aufgabe dieser neu errichteten Dienststelle besteht darin, mit rücksichtsloser Schärfe gegen bolschewistische Bestrebungen jeder Art vorzugehen. Die in den letzten Tagen im Reich erfolgten Überfälle auf SA-Heime und Angehörige nationaler Verbände, sowie andere kommunistische Terrorakte erfordern das schärfste Vorgehen gegen die illegale kommunistische Tätigkeit.

Die H.-J.-Kundgebung



Die Kundgebung vor dem Rathaus

Empfang des Konfularcorps beim Senat

Die Beziehungen Bremens zum Ausland
Der Senat empfing gestern mittag um 12 Uhr das Konfularcorps, das sich im Roten Saal des neuen Rathauses zur Begrüßung der neuen nationalen Regierung vollständig eingefunden hatte. Nachdem die Vorstellung erfolgt war, richtete der Botschafter in Bremen akkreditierten Konsul, Konsul Bravo, Begrüßungsworte an den Senat und brachte den aufrichtigen Wunsch zum Ausdruck, daß der nationalen Regierung ein voller Erfolg ihrer Tätigkeit beschieden sein möchte.

Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Markert, dankte dem Konfularcorps für die dem Senat ausgesprochenen Wünsche und wies auf die Pflege der gegenseitigen Beziehungen zwischen den ausländischen Regierungen und der freien Hansestadt Bremen hin. Deutschland sei ernstlich bemüht, seine Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Die nationale Regierung im Reich und in Bremen sei der Auffassung, daß sich Deutschland nicht vom Ausland abhelfen dürfe. Ein fruchtbarer Warenaustausch zwischen Deutschland und den übrigen Ländern der Welt sei aber nur dann möglich, wenn die einzelnen Länder aufnahmefähig seien, wenn eine gewisse Wohlhabenheit bestehe, die in den meisten Ländern erst wieder erzeugt werden müsse. Die Bemühungen der nationalen Regierungen in Deutschland und in Bremen gingen deshalb dahin, einen neuen Warenaustausch, einen neuen Export und Import aufzunehmen und über das jetzige Maß hinaus zu vermehren. Bremen lege besonderen Wert darauf, in einem engeren Kontakt mit dem Konfularcorps und den von den Konsuln vertretenen Ländern zu stehen. Er hoffe, daß die Zusammenkunft im Roten Saal der von den Konsuln vertretenen Länder und im bremischen Interesse sich auf das Beste gestalten möge.

Neuwahl des Vorstandes in der Angestelltenkammer

1. Vorsitzender: Adolf Nilson (D.H.),
Stellvertretender Vorsitzender: G. Heinrich Steinhausen,
Rechner: Hg. Wilhelm Mohrmann,
Beisitzer: Fräulein Luise Haack (L.W.A.),
Beisitzer: Hg. Kurt Sig.
Zum ehrenamtlichen Syndikus wurde Hg. Karl Westermann bestellt.

Kommissarischer Direktor der Ortskrankenkasse

Hg. Wilhelm Kayser, MdB., ist zum kommissarischen Direktor der Ortskrankenkasse ernannt worden. Es wird ihm besondere seine Aufgabe sein, eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Ortskrankenkasse durchzuführen.

Verurlaubungen und Suspensionen

Der Präsident des Senats (Kommissar des Reichs) hat folgende Beamte und Angestellte beurlaubt: Den Verwaltungsamtmann beim Hafenbauamt Bremen, Dietrich Meyer; den Büroangestellten beim Hafenbauamt Bremerhaven, Heinrich Boddensein; den Verwaltungsoberssekretär beim Hafenbauamt Bremerhaven, Ludwig Fahlbusch; und den Stationspfleger bei der Heil- und Pflegeanstalt in Otten, Hartmann.
Gegen die Oberfeuerwehnmänner Paulmann und Silbermann und gegen die Feuerwehnmänner Müller, Schweser I, Kurlenst, Möhle, Kutenberg, Debbe, Binner, Kessler I, Möhlenbrock und Weber wurde wegen Verletzung des § 25 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten, das Disziplinarverfahren eröffnet und die Beamten mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert.

Doppelt fermentiert

REEMTSMA CIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R6 o/M

1

REEMTSMA SORTE R6 o/M

REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN G. M. B. H. ALTONA - BAHRENFELD

REEMTSMA SORTE » R6 « %M

Die gleichbleibende Qualität dieser Cigarette ist auf Jahre hinaus sichergestellt.

4+8

Reichstempelband des gewerblichen Mittelstandes

(Eigene Meldung)

Am 4. April, 4. April. Die Reichstempelbandführung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes erließ nachfolgenden Aufruf:

Bei der Reichstempelbandführung hängen sich von überall her die Anfragen von Einzelhändlern und Gewerbetreibenden der verschiedensten Branchen, die ihre Waren von bisher von jüdischen Lieferanten bezogen haben und die namentlich von jüdischen Lieferanten bitten, von denen sie ihre Waren beziehen können. Es werden daher alle deutschen Lieferanten aus Industrie und Großhandel, die rein deutsche Unternehmen sind (Nachprüfung vorbehalten) aufgefordert, sich zurecht Eintragung in ein entsprechendes Verzeichnis beim Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Berlin SW 11, Europaplatz, schriftlich zu melden.

Bez. Kretzen
Reichstempelbandführer.

Weitere Zeitschriftenverbote für das bremische Staatsgebiet

Die Polizeidirektion teilt mit: „Die nachstehend genannten Zeitschriften: „Sonntags Nachrichten“, offizielles Organ des Reichsbundes für Frei-Körperlultur, C. B., 4. Jahrgang Nr. 3, Erscheinungsort Berlin; „Figaro“, Halbmonatschrift für Politik und Kultur, 10. Jahrgang, Heft 6, Erscheinungsort Berlin; „Lachendes Leben“, 3. Jahrgang, Heft 3, Verlag Robert Taub, Giesdorf (Bez. Hamburg); „Wänter für Wissenschaft“, offizielles Publikationsorgan des Sozialistischen Bundes, Jahrgang 11, Nr. 4, Erscheinungsort Berlin; „Das Leben“, Jahrgang 10, Nr. 10, Erscheinungsort Leipzig; „Reliquis“, Jahrgang 1933, Nr. 3, Erscheinungsort Berlin, sind im bremischen Staatsgebiet gemäß § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu beschlagnahmen und einzuziehen, da ihr Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.“

Wiedereinführung des Ausreisepasses

Die Polizeidirektion teilt mit: Nach einer Bekanntmachung des Herrn Reichsministers des Innern bedürfen Reichsangehörige bis auf weiteres zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Ausreisepasses. In Bremen werden diese Ausreisepässe im Polizeiamt am Wall unter Vorlage eines gültigen Reisepasses beim Passamt erteilt.

Schnellzug nach Berlin

Zu Anlaß der die heutige Veranstaltung des Stahlwerks, A. d. B., benutzte am Freitag morgen Herr Oberleutnant A. D. Duffenberg mit seinem Adjutanten für die Rückreise nach Berlin das Dori-Schnellzugsgesetz „Halle“ der Norddeutschen Luftverkehrs-A. G. Unter Führung von Herrn Eward wurde die 30 in lange Strecke Bremen-Berlin wiederum in einer Flugzeit von 1 Stunde und 15 Minuten zurückgelegt. Herr Oberleutnant Duffenberg sprach sich über die Einrichtung des Zugverkehrs der Norddeutschen Luftverkehrs-A. G. und die Annehmlichkeiten des Schnellzugzuges besonders anerkennend aus.

Warnung vor einem Darlehnschwindler

In den letzten Wochen suchte durch Inserate in einer bremischen Tageszeitung ein angeblicher „Bücherrevisor Ernst Rosenow“, der sich in der Altstadt ein Büro eingerichtet hatte, kurzfristige Darlehen aufzunehmen. Dem Geldgebern bot er als Sicherheit die Büromöbel an. Bei einer Erkundigung über den Darlehnsucher hörten sie, daß die Sachen nur gemietet waren. Vor dem etwa 50-jährigen blonden, mit schwarzem Mantel und schwarzem Hut besetzten Schwindler wird genannt. Seit einigen Tagen ist er aus der Wohnung verschwunden. Gefährliche, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies jetzt an einer Polizeiwache oder im Polizeihaus, Kriminalpolizei, Zimmer 317, nachholen.

Bericht des Vereins Creditreform Bremen e. V.

Der Verein Creditreform hielt seine jährliche Generalversammlung ab, in der die bisherigen Vorstandsmitglieder, nämlich die Herren Reichsanwalt und Notar Dr. jur. Debelmann, Kaufmann Eward Borchers, Direktor Joseph Wolfenheiter, wiedergewählt wurden.

Auch im letzten Jahre war der Verein verhältnismäßig gut beschäftigt und konnte daher seiner in langen Jahren gesammelten Kenntnisse der bremischen wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder wertvolle Unterstützung leisten.

Der Rückgang der Zahlungseinstellungen in Deutschland im Jahre 1932 um rund ein Drittel der Zahl des Jahres 1931 und der

Bismard-Kommers des deutschen Waffenringes

Die Bremer Altersherrenschaften der dem allgemeinen deutschen Waffenring angehörenden Studentenverbände hatten am 1. 4. ihre Mitglieder und die in Bremen befindlichen Mitbewerber und Inaktiven in die Sommerferien eingeladen. Festlich mit Schwarz-Weiß-Not, mit der roten Kreuzfahne und mit den bremischen Flaggen geschmückte Räume empfingen die in farbenfrohen Couleuren erschienenen alten und jungen Kommilitonen.

Dr. med. Franke eröffnete den Kommers nachdem das erste Lied, „Ach hab' mich ergeben“, verklungen war:

Einer alten Tradition folgend, haben sich auch heute wieder die Waffenstudenten aller Verbände im ganzen Reich und so auch in Bremen zusammengefunden, um ihres großen Sommerkommers Bismard nach alter deutscher Sitte zu gedenken. Schon nachmittags habe der Waffenring am Denkmal Bismards einen Kranz in den alten und heute wieder neuen schwarz-weiß-roten Farben niedergelegt.

Der heutige Geburtstag Bismards könne aber nach den vielen Jahren der Bedrückung und der Not zum erstenmal wieder im Zeichen einer starken und großen Hoffnung gefeiert werden. Zum erstenmal seit langen Jahren der inneren und äußeren Zerrissenheit habe eine große nationale Bewegung es vermocht, den Staat aus dem Rahmen eines Parteien- und Klassenstaates hinaus zu einem Volksstaat zu erheben. Wenn auch wie Madameri heute von der viel zitierten Volksgemeinschaft reden, so wissen wir, daß der Arbeiter nicht auf Menschenfreundlichkeit und soziale Gerechtigkeit Wert legt, sondern darauf, gleichberechtigt als Mensch unter seinen Volksgenossen zu stehen. Diese gegenseitige Achtung und Würde eintreten zu lassen, ist Sinn und Aufgabe der nationalen Revolution, die wir in den letzten Wochen erlebt haben.

Mächtig erklingt das Bismardlied und leitet die von innerem Feuer getragene

Vaterlandsrede

von Herrn Dr. Gebert (D.B.) ein.
Bismard geht um, niederjüdische Heimatlaute sind es mit denen Dr. Gebert seine Rede auf das Vaterland, auf das Deutschland Bismards und der Hohenzollern, auf das neue Deutschland Hindenburgs und Wolffs beginnt. Zum drittenmal sei das Reich der Deutschen neu entstanden. Eine neue nationale Erhebung, wie sie die deutsche Jugend, die die Tage vom August 1914 nicht mehr erlebt habe, noch nie gekannt habe, sei durch den unbedingten Freiwillen eines Mannes, den der alte Hindenburg jetzt als Kanzler bezeichnen habe, die Geschichte des Reiches zu leiten, neu entstanden. Der Geist des Alten aus dem Sachsenwalde habe sich mit dem Geist des großen Friedrich, mit dem Geist

von Potsdam vermählt. Auf die Tage der Reichsgründung, auf die Tage der Kaiserkrönung folgte ein ungezügelter Aufschwung der alle Gefahren einer so überstürzten Entwicklung allerdings schon in sich barg. Noch einmal in den Tagen des Weltkrieges offenbarte sich die ganze Kraft des bismardischen Reiches.

Noch einmal wurde durch den Marschritt der grauen Heerzüge das ganze deutsche Volk mitgerissen, noch einmal wurde alles Kraftvolles von der jungen Kraft des deutschen Volkes hinweggespült. Dann aber kam das, was kommen mußte, als die alle Schwierigkeiten überwindende Begeisterung allmählich nachließ.

Die Heimat und nach ihrer die Front brach zusammen. In tiefstem Unglück lag Deutschland, ein Parteienstaat entstand, wie er schlimmer nicht vorstellbar war. Unter der Decke aber kam es allmählich wieder, das Krausen aus den Ecken im Sachverhalt. Stärker und fester schloß es an, bis es eines Tages losbrach, alles überrennend und alles niederreisend, was sich ihm in den Weg stellte. So kam es zum drittenmal zu einer Wiedergeburt Deutschlands am 5. März. Noch stehen wir mitten darin in diesem großen Umbruch der Zeit.

Wir haben den festen Glauben, daß aus dieser deutschen Erhebung heraus die neue große deutsche Zukunft geboren wird.

Auch in dieser Stunde der Hoffungs- und Freiheitsfeier, in dieser Stunde der Schwarz-Weiß-Not wieder frei und offen weht, ist es unsere Pflicht derer zu gedenken, die unter den rühmreichen Farben ihre Leere zu Volk und Vaterland mit dem Tode beigelagert.

Schlicht und leise erklingt das Lied vom Kameraden, der Redner aber spricht die einfachen Worte eines Soldaten:

„Ich trat vor ein Soldatengrab und sprach zur Erde tief hinab mein stiller, grauer Bruder Du, das Danten läßt uns keine Ruh.“

Schweigend ehrt der Kommers die gefallenen Brüder. Der Redner aber fährt fort: Wir alten Waffenstudenten haben vor unsen Brüdern im Arbeiterrod bestimmt nichts voraus, es sei denn größere Pflichten gegenüber Staat und Volk. Wir Waffenstudenten betonen uns zu dem Auspruch Bismards:

„Die Ehre trägt der Mensch in sich selbst und keiner kann sie ihm nehmen, es sei denn er nehme sie sich selbst.“ So glauben wir auch heute, daß das Deutschland von heute wieder auf dem Wege ist, seine Ehre wiederzugewinnen. Dieses deutsche Vaterland grüßen wir in seiner stolzen Größe und tiefen Not.

Das Deutschland-Lied bilde den Abschluß des offiziellen Kommerses. Lange blieb aber noch der Preis der fröhlichen Trunk und Lied zusammen.

Bekanntmachung

des Deutschen Ritterbundes, Vereinigung d. deutschen und österreichischen Ritterbünde, Sig Nürnberg

In den letzten Tagen sind in Deutschland Ereignisse eingetreten, an denen auch der Deutsche Ritterbund nicht achtlos vorbeigehen darf. Sie erfordern getreulich und unzweideutig klare Stellungnahme. Der Deutsche Ritterbund ist politisch neutral, er hat mit politischen Parteien nichts zu tun; er hat keine Veranstaltung, auf Grund der eingetretenen Ereignisse von sich aus eine Umfaltung oder Anpassung seiner Grundzüge und Bestimmungen vornehmen zu müssen, denn die Ziele, die man in Deutschland in kultureller und geistiger Hinsicht nunmehr verfolgt, sind in seiner Bundesverfassung bereits benannt. Der Deutsche Ritterbund begrüßt die deutsche Erhebung; seine Grundgedanken, vaterländischen Geist und Heimatliebe zu erwecken und zu erhalten und seine Mitglieder geistig, geistig und sittlich zu veredeln, sowie auch die Forderungen, die heute vom Volk verlangt werden. In der bereits vor Jahren erschienenen Verbandschrift des Deutschen Ritterbundes sind viele Gedanken enthalten, die sich mit den Meinungen der heute in Deutschland maßgebenden Persönlichkeiten decken.

Der Deutsche Ritterbund will freudig mitwirken an der Erneuerung deutschen Lebens, deutscher Sitte und deutscher Kultur und im Kampfe gegen Deutschlands äußere Feinde, sowie gegen den Schandvertrag von Versailles. Er weilt sich darin einmütig ein, denen, denen Deutschlands Zukunft am Herzen liegt.

Nürnberg, im März 1933.
Schriftführer Deutscher Ritterbund des bismardischen Bismard, Dr. Behrens, Hier, A. d. Weide 45
1. Etage, Zimmer 461.

Immer noch unbefriedigende wirtschaftliche Lage

Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im ersten Vierteljahr 1933 sind immer noch unbefriedigend. Zwar

sind die Monate Januar und Februar auch in günstigeren wirtschaftlichen Zeiten für die meisten Handwerksberufe die stillsten Geschäftsmonate; in diesem Jahr war aber der wirtschaftliche Rückgang besonders stark. Vereinzelt wird sogar berichtet, daß in den Monaten Januar, Februar der tiefste Stand erreicht wurde, den im allgemeinen seit Jahren die Umsätze mangel- und wertmäßig erlangt haben (Gewerbetreibender Bremen). Demgegenüber jedoch kann darauf hingewiesen werden, daß der Ausfall der Wahlen im März bereits günstige Auswirkungen für das Handwerk gehabt hat.

Dem Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover wird dazu geschrieben: „Steuergleichheit für die Wirtschaftslage im Jahr das vorige Niederliegen des Baumarktes. Etwas günstiger als die Neubausituation war die Beschäftigung mit Reparaturarbeiten und Umbauten infolge der getriebenen Reichszusätze. Hier wirkt sich vor allem die Herabsetzung der Mindestpreise für die Inanspruchnahme dieser Mittel von 250 RM. auf 100 RM. günstig aus. Bebaulichere auf jeder Mittel noch häufig dranh, daß ein großer Teil der beantragten Instandsetzungsarbeiten nicht als Zuschussberechtigt angesehen werden. Ebenso wie für das Bauhandwerk herrsche auch für die übrigen Handwerksberufe Geschäftstillheit. Für die Bekleidungsbranche unterblieben die sonst üblichen Aufträge aus Gesellschaftsleistung. Erst der Monat März brachte durch Bestellung auf Frühjahrskleidung vereinzelt eine leichte Besserung. Bei den Holz-, Leder- und Metallverarbeitenden Gewerben zog, die hier noch anhaltende Stille ein. In den Geschäften nachholende Güter sind in den Auftragserteilung durch die Landwirtschaft abhängigen Berufe, wie Zattler, Stelmacher, Schmie, Schloffer usw. berichten für Ende März ein leichtes Anzeichen des Auftragsenganges für Reparaturarbeiten. Auch die Reparaturmittelhandwerke haben weiterhin verminderte Umsätze zu verzeichnen.“

Weiße Zähne: Chlorodont

Manfred Kimmel in Bremen

Manfred Kimmel, der in ganz Deutschland bekannte und beliebte Mundhygieniker gibt kurzzeitig in Bremen in der Aktion ein zweitägiges Gastspiel. Der erste Abend wurde bereits ein durchschlagender Erfolg. Beifallsstürme durchdrangen das Haus so, daß sich der Künstler zu vielen Zugaben entschließen mußte. Heute Abend ist Kimmel zum letztenmal zu hören und zu sehen. Wir kommen auf den Abend noch zurück.

Brennendes Deutschland

Im Rahmen einer Festvorstellung gelangt am morgigen Mittwoch, 5. April im Metropol-Theater der Film der nationalen Erhebung: „Brennendes Deutschland“, zur Vorführung. Dieser große Tonfilm ist eine Komposition aus den Geschehnissen der Geschichte Deutschlands, angefangen bei der Reichsgründung in Versailles 1871 bis heute. Nach der Zeit des großen Aufstieges gibt die erschütternde Folge seiner Bilder eine eindringliche Erinnerung an den Leidensweg des deutschen Volkes durch Not und Trauer des Krieges und seine unvollständigen Folgen, an innere politische Zerrissenheit und das Herabsinken in wirtschaftliches und seelisches Elend. Er zeigt weiter das Erwachen des nationalen Gedankens, sein hartes Ringen um sein Bestehen, die großen Opfer, die ihm gebracht wurden und seinen christlichen Sieg, der mit der Webernahme der Regierung durch das heutige Kabinett davongetragen wurde. Besonders hervorzuheben ist, daß eine Reihe von Originalaufnahmen aus der Zeit Verwendung fanden, die in ihrem realistischen Bericht der Tatsachen von besonders padender Wucht sind. J. B. ist die feinstufige Aufnahme der Erschießung Schlangens auf der Golsheimer Heide in Düsseldorf eingeleitet, der Film über die dem roten Terror zum Opfer gefallenen Nationalsozialisten. Hoff! Weh! am Schicksal erschütternde Aufnahmen aus Oberkassel zur Zeit der Abmündung, so daß es sich also um ein durch und durch nationales Filmwerk handelt. Als Anlaß zur Festvorstellung spielt die Standardtabelle 75 der ZM.

„Kaffeehaus Potsdam“
Ende vergangener Woche eröffnete das „Kaffeehaus Potsdam“ mit feinerer Musikinstrumente.

Bereits im letzten Jahr war der Garten des Zoologischen Gartens ein Teil der nationalen Bewegung. Jetzt hat die neue wirtschaftliche Lage die Unternehmung ganz in den Dienst der nationalen Bewegung gestellt.

Das Kaffeehaus-Potsdam unter Leitung von Musikführer Otto Strauß wurde am Ende der Saison durch einen neuen und von allen Seiten deutsche Musik für die nötige Unterhaltung der gastlich erschienenen Gäste.

Auch in Zukunft wird dieses neue Kaffeehaus eine Attraktion für gute Musik und deutsche Geselligkeit sein.

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Italiens Handelsschifffahrt im französischen Urteil

Lehren für Deutschland

Der „Temps“ hat vor kurzem durch seinen Mitarbeiter Edmond Delage eine sehr interessante Untersuchung über die Lage der italienischen Handelsmarine angestellt, an der man auch in Deutschland nicht achtlos vorbeigehen sollte, da aus ihr eindeutig hervorgeht, wie stark die italienische Handelsflotte durch die Regierung Mussolinis unterstützt wird. Seinen Darlegungen stellt der „Temps“ die durchaus zutreffende Behauptung voran, daß unter allen Handelsflotten der Welt ohne Zweifel die italienische Marine jene sei, in der Einfluß und Herrschaft des Staates am deutlichsten hervortreten. Das Blatt verweist ferner darauf, daß der unter dem faschistischen Regime verstärkte „Seestaatismus“ ein beträchtliches Anwachsen der Tonnage zur Folge hatte. Zum Beweis dessen werden die nachstehenden Zahlen genannt:

1914:	1 930 000 BRT.
1918:	1 238 000 BRT.
1920:	2 118 000 BRT.
1927:	3 396 000 BRT.
1931:	3 274 000 BRT.
1932:	3 331 000 BRT.

Die leichten Rückgänge der Tonnage nach 1927 finden ihre Ursache im Abstoßen veralteter Schiffsraums, der zahlenmäßig nicht ganz durch Neubauten wettgemacht wurde, Italien aber dafür in den Besitz von modern ausgestatteten Fahrzeugen brachte. So wird beispielsweise darauf verwiesen, daß die italienische Motorschiffahrt eine Gesamttonnage von 557 000 BRT umfaßte, während die französische im Jahre 1931 nur 188 000 BRT zählte.

Im besonderen, so äußert sich der „Temps“ weiter, wurden unter der Regierung Mussolinis alle gültigen Konventionen aufgekündigt und dafür den Betriebsorganisationen das politische und wirtschaftliche Gepräge verliehen, das auch das gegenwärtige italienische Regime charakterisiert. Es handelt sich dabei um ein System, das die Entwicklung besonderer Typen von Schiffen bevorzugt, die ganz bestimmte Fahrten zu machen haben.

Unter diesem Gesichtspunkt würdige dann das Pariser Blatt das große Konzentrationswerk der italienischen Handelsschifffahrt, das zu einer Verschmelzung von 15 verschiedenen Reedereien und zu einer Neuauflage in

7 Schifffahrtsgesellschaften führt, an deren größter — der Italia — der Staat mit 45 Prozent kapitalmäßig beteiligt ist. Der Artikel des „Temps“ schließt mit dem Hinweis darauf, daß Italien dank des Verständnisses und der Anstrengungen der Regierung in den Besitz einer Flotte gelangt ist, deren Leistungsfähigkeit von allen übrigen schifffahrtstreibenden Nationen anerkannt werden müsse. Das faschistische Regime wolle nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Meere seine Herrschaft behaupten und das sei ihm auch voll und ganz gelungen.

Diese für Italien sehr schmeichelhafte Beurteilung der zugunsten seiner Handelsmarine praktisch angewandten Politik gibt mit Rücksicht auf die schwierige Situation, in der sich seit langen die deutsche Schifffahrt befindet, zum Nachdenken allen Anlaß. Wenn hier zwei keineswegs der Subventionierung, wie in Italien und in Frankreich in einem geradezu alle Begriffe übersteigendem Maße ständig betrieben worden ist, das Wort geredet werden soll, so ist aber doch mit Nachdruck

auf die Tatsache zu verweisen, daß man sich in den genannten Ländern keinen Augenblick über den nationalen Wert einer gut durchorganisierten Handelsmarine im Zweifel ist. Die führenden Männer des italienischen Regimes wissen sehr wohl, was es für das Ansehen ihres Landes und Volkes bedeutet, wenn außerhalb der staatlichen Grenzen die nationale Flagge am Heck des Schiffes Beachtung findet. Je öfter sie sich in den Häfen des Auslandes zeigt, umso größer wird das Interesse für sie, umso kräftiger schließlich aber auch dadurch die Belebung von Handel und Wirtschaft. Schiffe sind nicht nur die Sendboten des Mutterlandes an die in Uebersee lebenden Angehörigen der Nation, sondern auch die wirksamsten Werbemittel für sie. Schon aus diesem Grunde allein erfordern — ganz abgesehen von wichtigen volkswirtschaftlichen Zusammenhängen — die Belange der Schifffahrt sorgfältige Pflege und verständnisvolle Eingehen auf die für sie gegebenen Voraussetzungen in handels- und verkehrspolitischer Beziehung.

Reichsbankausweis spiegelt Belebung der Wirtschaft wider

Berlin, 3. April. Zum Vierteljahreswechsel ist die Inanspruchnahme der Reichsbank sehr stark gewesen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als die Rückflüsse zur Reichsbank im Laufe des Monats März verhältnismäßig gering waren. Insgesamt betrug die Kapitalinanspruchnahme 471,4 Millionen, und zwar stieg der Bestand an Wechseln und Schecks um 310 auf 2763 Millionen, der Bestand an Lombardforderungen um 127 auf 210 Millionen und an Reichsschatzwechseln um 34 auf 52,5 Millionen. An Scheidemünzen wurden 112 Millionen in den Verkehr gebracht. Der Notenumlauf stieg um 323 auf 3520 Millionen. Eine Steigerung der sonstigen Aktiven um 70 Millionen erklärt sich durch die Inanspruchnahme des Reichs zum Vierteljahreswechsel. Da zum Apriltermin erhebliche Bereitstellungen von Devisen für Zinszahlungen notwendig waren und die Deviseneingänge infolge Schrumpfung der Ausfuhr zurückgingen, nahm der Devisenbestand um 25 Millionen ab. Dem steht gegenüber eine Stärkung des Goldbestandes um 11,3 Millionen

infolge Eingangs von Russengeld. Die Deckungsbestände haben sich demnach um 13,7 auf 835,6 Millionen vermindert und das Deckungsverhältnis der Noten von 26,6 v. H. auf 23,7 v. H. Nach Abzug der bekannten kurzfristigen Devisenverpflichtungen stellte sich die Deckung auf 10 v. H. gegen 11,4 v. H. in der Vorwoche. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich gegenüber Ende des vorigen Monats um rund 200 Millionen erhöht. Er beträgt 5516 Millionen gegen 6253 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Bericht über die Wirtschaftslage des Viehhandels im Monat März 1933

Vom Bund der Viehhändler Deutschlands e. V. wird uns geschrieben:

Der im vorigen Bericht angelegte Rückgang der Schlachtviehpreise ist leider eingetreten. Die bereits Ende des Vormonats einsetzende Preisverschlechterung setzte sich in der 1. Hälfte des März mit Ausnahme von Hammeln in allen Viehgattungen fort. In der 2. Märzhälfte blieb es bei Schweinen bei der rückgängigen Konjunktur, so daß die Preise im Durchschnitt 6 bis 8 RM. pro Zentner niedriger lagen als die höchsten Preise des Vormonats. Bei Rindern brachte die Monatsmitte einen Preisstillstand. Das gleiche ist für Kälber festzustellen. Die nachlassenden Preise erschweren für den Viehhandel auch den Einkauf sehr. Insbesondere bei Schweinen sind die rückgängigen Preise nicht mit den hohen Ferkelpreisen in Einklang zu bringen.

Die Aussichten für die kommenden Monate hängen sowohl von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung als auch von der Witterung ab. Man hofft, daß sich die Lösung der Fettfrage auch auf die Schlachtviehmärkte günstig auswirken wird.

Siegerländer Eisensteinyerein, Siegen
Siegen, 3. April. Nach einer offiziellen Mitteilung hat sich der Siegerländer Eisensteinyerein auf Grund der Reichsbahn-Frachtermäßigung trotz des Mißverhältnisses zwischen Erlös und Selbstkosten entschlossen, den Verkaufsgrundpreis je Tonne Rost von 18,150 auf 16 RM. zu ermäßigen zuzüglich der bisherigen Rückvergütung an die Gruben. Durch die neue Frachtermäßigung ermäßigt sich der Bezugspreis frei Hütte um 4 RM.

Aus der Solinger Kleinindustrie
Solingen, 3. April. Das Ergebnis der Leipziger Messe ist für die Solinger Schmiedewarenindustrie im allgemeinen ungünstig gewesen, da die Spezialgeschäfte, die vornehmlich Qualitätsware vertreiben, in Ankäufen sehr zurückhielten. Eine Besserung des Inlandsgeschäftes ist vor allen Dingen in billigeren Waren festgestellt worden. Eine erweiterte Nachfrage wurde nach Schmiedewaren für das Handwerk bemerkbar. Das Auslandsgeschäft war unbefriedigend und litt unter neuen Hemmnissen. In der Fahrradindustrie ist eine saisonmäßige Belebung zu verzeichnen.

Bremer Getreidebericht
Bremer, 3. April. Weizen: Manitoba I. 4,90; Garste: Deutsche 9,—; Hafer: Pomm. Weißhafer (52—53 kg) 7,50; Mecklenburger Weißhafer (51—52 kg) 7,45; Mais: Amerikanischer Mixed 10,40 verkehrsfrei; La Plata 10,20 verkehrsfrei. Tendenz ruhig.

Amtliche Devisen-Kurse vom 3. April Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,818	0,822
Canada	3,487	3,493
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,74	14,78
London	14,36	14,40
New-York	4,196	4,204
Rio de Janeiro	0,229	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,43	169,77
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,51	58,63
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,339	6,351
Helsingfors	21,53	21,57
Italien	5,145	5,155
Jugoslawien	41,86	41,91
Kaunas (Kowno)	64,14	64,23
Kopenhagen	13,07	13,09
Lissabon/Opotto	73,53	73,77
Oslo	16,48	16,52
Paris	64,34	64,96
Reykjavik	74,43	74,57
Riga	80,96	81,12
Schweden	3,047	3,053
Sofia	35,36	35,44
Spanien	76,02	76,18
Stockholm	110,59	110,81
Tallin/Reval	47,45	47,55
Wien		

Londoner Goldpreis

Berlin, Der Londoner Goldpreis betrug am 3. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,5496 RM, für ein Gramm 2,78263 RM.

Berliner Produktenbericht

Berliner Produktenbericht
Berlin, 3. April. Das Getreidegeschäft am Berliner Platz stand im Verlauf der Vorwoche und auch heute wieder unverändert unter dem Eindruck der politischen Ereignisse. Erzeuger und Händler beobachten allerseits Zurechtzehrungen vorsichtig. Auch vom Mehlmarkt zeigte Anregung. Die Stützungstellen brachten unter diesen Umständen nur in kleinstem Umfang einzugreifen, in den Preisen ergaben sich keine Veränderungen. Am Lieferungsmarkt sah man gegen Ende der Woche bei beiden Getreidearten nicht zustande. Vom Futtergetreide sind gleichfalls keine Veränderungen zu berichten. Auf dem Hafer- und Gerstemarkt lastet im höchsten Grade Ungewißheit, größerer Verkehr ist unterbunden, nur selten kommt Geschäft zustande. Hülsenfrüchte stagnieren. Man rechnet mit Beginn des leichten Wetters mit besserem Bedarf für Seradilla und Lupinen.

Bremer Schweinemarkt
Bremer, 3. April. Auftrieb: 1810 Schweine, dem Markt zugeführt 1670, lebend ausgeführt 118, unverkauft —. Preise: c) 35—37 (885), d) 33—36 (430), e) 30—33 (117), f) 23—28 (45), g) 29—33 (33). Markterlauf langsam. — In der Woche nach Ostern findet der Schweinemarkt am Dienstag, der Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch statt.

Cloppenburg Vieh- und Schweinemarkt
Cloppenburg, 3. April. Auftrieb: 28 Stück Rindvieh. Preise: Milchkuhe 280—300, tragende Quenen: 210—280, Weiderrinder 100—170, Handel Han. Auftrieb: 495 Schweine: 6-Weekenferkel 12—15, 6—8-15—18, 8—10-18—21, ältere pro Pfund 35—40. Handel ziemlich gut. Nächster Markt am Montag, 10. April.

Köln Viehmarkt
Köln, 3. April. Auftrieb: Rinder 1172 davon Ochsen 307, Bullen 156, Kühe 627. Färsen 99, Fresser 23. Kälber 1382. Gatt. 42. Schweine 5696. Verlauf: Rinder langsam, beste Tiere auch höher bezahlt; Kälber sehr ruhig; Schweine sehr schlecht. Preise: Ochsen a) 30—33, a2) 26—29, b) 1) 26—29, c) 22—25; Bullen a) 27—30, b) 23—26. Kühe a) 26—29, b) 22—25, c) 17—21. Färsen a) 28—32, b) 25—27. Fresser 20—26. Kälber b) 37—42, c) 30—36, d) 20—28. Schweine b) 35—39, c) 35—39, d) 33—36, e) 31—34, g) 28—33.

Viehmarkt in Dortmund
Dortmund, 3. April. Auftrieb: Rinder 722, davon Ochsen 49, Bullen 123, Kühe 474, Färsen 62, Fresser 14. Kälber 625. Schafe 19. Schweine 2649. Verlauf: Rinder sehr langsam, kleiner Uberschuß. Kälber langsam, geräumt. Schweine schlecht. Uberschuß. Preise: a) 30—33, b) 1) 26—29, 2) 25; Bullen: a) 27—30, b) 24—26, c) 21—23. Kühe: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23, d) 16—19. Färsen: a) 30—32, b) 27—29, c) 24—26. Kälber: b) 41—44, c) 34—40, d) 22—30. Schweine: b) 36—38, c) 35—39, d) 34—37, e) 32—35, f) 30—34.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 3. April

Bremen

Loko: 7.60 cents (vorige Notierung 7.49 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	7.17 16	7.31 28	7.49 46	7.60 59	7.67 65	7.80 76
Eröffnung	7.27 23	7.40 36	7.57 53	7.70 67	7.76 74	7.88 85
13 Uhr	7.20 21	7.38 35	7.57 55	7.69 68	7.75 74	7.88 84
16.20 Uhr	7.25 20	7.37 32	7.55 54	7.68 64	7.74 73	7.87 83
Heutiger Schluß	7.24 19	7.36 30	7.55 51	7.68 63	7.75 72	7.86 83
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.24	7.37	7.56	7.69	7.75	7.86

Liverpool

Loko: 5.16 pence (vorige Notierung 5.06 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	4.85	4.86	4.89	4.92	4.93	4.96
Heutiger Schluß	4.93	4.93	4.97	5.00	5.01	5.05

New York

Loko: 6.40 cents (vorige Notierung 6.40 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	6.34/—	6.50 51	6.70 71	6.85/—	6.91/—	7.04/—
Eröffnung	6.33/—	6.47 48	6.68/—	6.81 82	6.87/—	—/—
11.45 Uhr	6.31 33	6.49/—	6.71/—	6.84 85	6.91/—	7.04 05
Heutiger Schluß	6.30 32	6.47 48	6.69 71	6.82 83	6.87/—	7.02/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der ermutigenden Kabelmeldungen aus Amerika stetig 7 bis 9 Punkte höher. Reichlich Angebot fand bei vorwiegend angeregter Kaufkraft gute Aufnahme und die Kurse gaben im Laufe des Vormittags nur sehr langsam einige Punkte nach. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig unverändert bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen der um einige Punkte schwächeren Eröffnungsmeldungen aus New York ruhig 1 bis 4 Punkte niedriger. Auch im Verlauf blieb die Stimmung ruhig und der Markt nahm überwiegend eine abwartend Haltung ein. Die Kurse bröckelten dabei langsam weiter ab. Der Markt schloß still 1 bis 3 Punkte unter den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht
Der Markt eröffnete ruhig. Erwartung der Senats-Verfügung betreffs Farm-Gesetz. Enttäuschende Kabelmeldungen führten zu Verkäufen seitens hiesiger Unternehmer. Dann stetiger in Uebereinstimmung mit Weizen. Vereinzelt Käufe beeinflusst durch fortgesetzte Gerüchte über Italien.

Während des Nachmittags ruhig aber stetig. Geschäft meistens beschränkt auf Transferierungen. Mai auf entfernte Sichten, gestützt durch Festigkeit des Weizens. Erwartung einer Inflation.

Der Markt auf Lieferung in New York
bessert sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß kaum stetig 4 bis 1 Punkt niedriger. Umsätze 150 000 Ballen.

Jüdische Hege in Frankreich nimmt zu!

Ogleich im allgemeinen in der französischen Presse ein harter Rückgang der Hegepropaganda festzustellen ist, zieht die jüdische Hege immer weitere Kreise. Das hierbei ausschließlich jüdische Geschlecht der letzten Bewegung ist, geht u. a. daraus hervor, daß sich namentlich die französische Filmindustrie, die vornehmlich in jüdischen Händen liegt, dieser Bewegung angegeschlossen hat. Mit dem durchdringenden Ziel, ihren Erzeugnissen größere Absatzgebiete zu verschaffen, fordert die „Cinéma-mathographe Française“, das Organ der französischen Filmindustrie, zum Boykott aller deutschen Filme, insbesondere der Nazi-Filme, auf.

Desertion in der polnischen Armee

Die Desertion in der polnischen Armee, besonders in der Westfront, hat in der letzten Zeit derartige Ausmaße angenommen, daß die polnischen Behörden sich gezwungen sahen, dagegen außerordentliche Maßnahmen zu treffen. Der Wojewode von Stanislaw veröffentlichte jedoch im offiziellen Wojewodenschaftsblatt ein Verzeichnis von 621 Desertionen aus dem Bereich der Stanislawer Wojewodschaft allein, fordert die Ortsbehörden zum energischen Durchgreifen gegen die „Desertionsplage“ und fündigt außerdem eine Affäre besonderer Polizeitteilungen zum Anlaß der Desertion an. Die Desertion wird durch die allzu wohlwollende Haltung der Zivilbevölkerung stark begünstigt.

Ungarn trifft Maßnahmen gegen Einwanderung deutscher Kommunisten

In der Mittwoch-Sitzung des Oberhauses senkte Graf Madar Schöony die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf die aus Deutschland nach Ungarn strömenden Kommunisten. Er sagte: „In dem großen Deutschen Reich werden jetzt die Massen ausgerollt. Es ist wahrscheinlich, daß diese auch in Richtung Ungarn fließen, und es sind nicht wenige, die sich nicht in Warschau niederlassen wollen. Ich bin überzeugt, daß in Ungarn jeder rechtschaffene Mensch eher sterben will, als noch einmal die Schande einer roten Mäntel von roten Mäntel über sich ergehen zu lassen.“ Der Minister des Innern, Keresztes Fischer, erklärte, die Regierung beobachtet die Ereignisse in Deutschland mit Aufmerksamkeit und habe die notwendigen Maßnahmen getroffen, damit eine Ueberwanderung Ungarns durch Kommunisten aus Deutschland nicht stattfinden könne. Er könne dem Oberhaus versichern, daß er auf dem Hut sei.

Bulgarien ohne Kinoschauspiel

Der bulgarische Nationalrat hat beschlossen, vom 1. April bis zum 1. Juli keine fremden Schauspiele zum Einfuhr ausländischer Filme zu bewilligen. Nach dem 1. Juli können bulgarische Filme wieder eingeführt werden, jedoch werden diese nicht vor dem 1. September zur Aus-

Kleines aus großer Welt

Es trümpft sich der getreue Wurm Nachdem er lange Zeit hindurch eine geradezu fiebernervöse Geduld an den Tag gelegt hatte, ist Herr Lejeune, ein Geschäftsinhaber in Paris, nun endlich die Gasse überlaufen. Er macht einfach nicht mehr mit, weshalb nicht, soweit das Finanzamt in Frage kommt, und das, obwohl diese auch andernwo nicht gerade beliebte Behörde nur einen Betrag von 1,29 Franken, mitbin wenig mehr als 20 Pfennige, von dem bedrängten Ladenbesitzer verlangt. Lieber will Lejeune es darauf ankommen lassen und sich der Juwelierverleugung ausliefern. Lejeunes Seiden begannen im vergangenen Mai, als er — welsch Mutter eines Steuerzahlers! — seine Abgaben gleich für zwei Monate im voraus entrichtete. Vor einigen Wochen schickte das Finanzamt dann einige Franken zurück, mit der Begründung, der Kaufmann sei zu hoch veranlagt gewesen. Daß ein Finanzamt Geld zurückschickt, kommt selten vor. Lejeune traute seinen Augen kaum, aber seine Freude dauerte nicht lange. Vor kurzem kam eine neue Mitteilung desselben Amtes, in der — da selber ein Versehen vorgekommen sei — der Unheil erst überwundene Betrag zurückverlangt wurde. Lejeune ist ein braver Bürger und fandte das Geld — wenn auch mit einigen Flüchen über die tölpeligen Scherezeilen — wieder zurück. Der Dank des Finanzamtes bestand in einer Mitteilung, wonach dem bedauernswerten Steuerpflichtigen 15 Centimes Strafe aufgebürdet seien, weil er den schuldigen Betrag nicht schon 1932 bezahlt habe. Regerebends wandte Lejeune ein, daß er ja seinen

Der „Bismard der Arktis“

Wie sich der böhmische Grobshmid Jan Welzl auf den Neufährischen Inseln Ansehen und Reichtum erkämpfte

Von Friedrich Metzger

Vor einigen Jahren erhielt eine böhmische Zeitung aus der Arktis ein seltsames Manuskript zugelandt, aus dessen Inhalt niemand recht klug wurde. Anscheinend handelte es sich dabei um die Schilderung einer abenteuerlichen Polarerepedition. Als Verfasser zeichnete ein gänzlich Unbekannter namens Jan Welzl, der den Eindruck eines sehr vermögenden, aber etwas verschrobenen Selbstmademans erweckte. Die Zeitung beauftragte einen ihrer Reporter, den merkwürdigen Verfasser gelegentlich einer Polarfahrt aufzusuchen, und der sibirische Journalist entdeckte er nach mehreren Zerkühen schließlich auf einer der Neufährischen Inseln in Jan Welzl den — Bismard der Arktis.

Als merkwürdiger Kauz, dieser Welzl! Ein Sohn eines Bauern kam er im Jahre 1870 in einem kleinen Dorf zur Welt, erlernte das christliche Handwerk eines Grobshmidens und ging auf Wanderschaft. Auf der Waise lernte er Skosten und die Volkstänze kennen, er legte auf einen abgetasteten „Himmelfahrtsdampfer“ nach Port Arthur, arbeitete zusammen mit Kautz an der Transsibirischen Bahn. In der Wandschifferei sagte man ihm, er solle nordwärts bis zum Eismeer wandern, um dort sein Glück zu machen. Welzl, nicht faul, begab sich ein jahres Kauspfänderchen, einen uralten Planwagen und schaffte aus Geratewohl los.

Zwei Jahre währte diese Reise. Er zog durch Urwälder, durch die sich erst Wege bahnen mußte und in denen er sich tagsüber nur mit einer Stallaterne bewegen konnte, durch endlose Steppen auf denen die Knochen verwesener Kreaturen bleideten, durch tobbringende Stimpfe, über die Stipfel ewig wehliche Berge, die noch keines Menschen Fuß betreten hatte, dem Meere zu. Mongolen, Kirgisen und Turanien kreuzten über seine Pfade. Mit einer Estimoflottille teil er monatelang im Padeis herum. Zwei Pferde hatte er längst gegen einige Meutere ungetauscht, als er nördlich von der Barentinsel zum ersten Mal in seinem Leben das Nordlicht erblickte. Wunde kamen und gingen. Wie ein Sad unmaß ihm die ewige ferrenlose Nacht der Polarnacht im Winter. Er hatte keine Lebensmittel mehr und tappte hochgelangt in der Finsternis herum, sein Schicksal verhängend. Ein kleiner Eisvogel, der den Estimos

heilige Kinder des Frühlings, trug eines Tages einen matten Lichtschein auf dem Gesicht, und die Kraft der Sonne wuchs. Estimofrauen tröpfeten den Eisfarnen, trüfften ihn, den bärtigen, hochgewachsenen Mann, in die Schneebitten ihrer Sippe. Die Männer hielten sich bei ihm, der sie alle um mehrere Haupteslängen überragte. Nat. Er, der Hüllose, begann zu helfen und erwarb sich damit ihre Achtung.

Mit seinen Grobshmidfäusten riß er ihnen frante Zähne aus, so gut er es einfiel hatte. Nach der Art des Doktors Eisenbart funierte er die Leiden von Männern und Frauen. Einem Estimo, der mit erfrorener Nase zu ihm kam, verbaute er eine neue, künstliche, die aber so wulstig und thaltrakt ausfiel, daß sich der Patient aus gefränkter Gießel das Leben nahm. Auf einer der Neufährischen Inseln stieg Jan zu unerhörtem Ansehen, als er für die Goldschürfer am Inhabersfuß aus Holz eine sinnreiche Pumpeneinrichtung baute. Welzl der Teufel, wie er seit jener Zeit zu dem ehrenvollen Beinamen „Der arktische Bismard“ gelangte! Generisch, zielbewußt und stattdes anzufassen war er ohne Frage. Wulstige Augenbrauen hatte er auch. Polititreiben, Verhandeln und mit der Faust auf den Tisch schlagen wie der Eisener Kanzler konnte er ebenfalls. Aber im Gegensatz zu Bismard trug er Haupt- und Bartbaar so lang, daß sie ihm bis auf die Knie wallten. Die spärlich behaarten Estimos konnten diese seine Maneszerbe, die er sich von einer Frau sorgfältig pflegen ließ — sie mußte ihm Sonntags sogar weiße Seidenschleichen ins Haar binden — nicht genug bewundern. Sein Kredit und Ansehen stiegen immer weiter. Er organisierte einen regelmäßigen Postverkehr zwischen den einzelnen Eingeborenenbesiedlungen, trieb Lauchhandel, ließ auf eigene Rechnung Gold schürfen und wurde mit der Zeit ein kleinerer Mann. Einmal erhielt er für einen Votengang von einem verlebten Estimo, der auf ein Viebeszelden seines Mädchens wartete (es bestand aus einem unbeschriebenen Zind Pappel) nicht weniger als 1000 Dollar. Heute ist der Grobshmid Jan Welzl, dem seinem Vagantum und seiner Fingigkeit, der ungeliebte König der Arktis!

gabe gelangen, so daß in der Praxis für Bulgarien ein Einfuhrverbot für Filme auf die Dauer von sechs Monaten entfiel. Die Mehrzahl der bulgarischen Kinos wird sich gezwungen sehen, schon in den nächsten Tagen ihre Betriebe zu schließen, weil die im Lande vorhandenen ausländischen Leihfilme bereits aufgebraucht sind bzw. schon überall gezeigt wurden. Durch die Maßnahme wird insbesondere der deutsche Film betroffen und diesen hier führend war die Stadtgenossenschaft, der hier seit Jahren gegen den Beschluß, der auf Betreiben des Finanzministers Stefanoff erfolgte, erhoben,

welch sie durch Stempelsteuer mit 25 v. H. an den Kinobesitzern beteiligt sind und mehrere kleine Stadtgemeinden ihren Haushalt zu einem großen Teil auf diesen Kinosunternehmungen aufbauen.

Die Presse äußert große Unzufriedenheit über die Maßnahme, indem sie ausführt, daß das Kino die einzige, billige Erholungs- und Kulturstätte des kleinen Mannes, des Bauern und Arbeiters ist, der keine Theater und Konzerte besuchen kann und der auf dem Wege über das Kino Einblick in die große Welt erhält, von der Bulgarien ohnedies räumlich ziemlich getrennt ist.

des Urwalds. Die Nacht war bereits grottenhaft verdrängt, als man das Brechen wilder Schweine hörte. Einer der drei Eingeborenen hatte kaum den Hochtief verlassen, als die Tiere zu verheeren, als die Zurückgebliebenen einen fürchterlichen Schrei und gleich darauf lautes Stöhnen, das immer schwächer wurde, vernahmen. Die beiden deckten sich, um Hilfe zu bringen. Kaum hatte aber der eine sich aus den Baumzweigen nach unten geschwungen, als der ihm Folgende bemerkte, wie sei Kamerad von einem großen Königstiger gepackt und in das Dickicht geschleppt wurde. Der Untertige hielt es nun für geraten, auf seinen Platz auszuharren, bis der Tag anbrach, und dann Hilfe zu holen. Einer alsbald zusammengerufenen Jagdgesellschaft gelang es denn auch im Laufe des Tages, die Leichen der beiden Javaner oder vietnamesch das, was noch von ihnen übriggeblieben war, zu bergen und den Mörder zu erlegen. Er erwies sich als ein besonders prächtiger Königstiger von 2,30 m Länge. Eine faun verheute Runde unter über das Maul bemies, daß es sich um denselben Tiger handelte, der vor einiger Zeit den oben erwähnten Anfall auf einen Eingeborenen verübt hatte.

Nach 16 000 Kilometer Seereise ins Gefängnis

Wenn jemand fast 9000 Seemeilen in einem kleinen Segelboot über den weiten Ozean immer harmlosen Stillen Ocean zurückgelegt hat und gewissermaßen als Be-

Schwere Bluttat in München

In einem Hotel in der Bahnhofstraße ergründete sich am Freitag eine Tragödie. Ein 53jähriger früherer Förder ertrug seine Geliebte, eine 45 Jahre alte Frau Anna Krennbeimer, und verlor sie kaum selbst durch einen Sturz in den Kopf schwer. Die beiden hatten in dem Hotel ein Zimmer gemietet. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt, doch scheint der Mann in schlechte wirtschaftliche Verhältnisse geraten zu sein. Nach einer anderen Mitteilung soll sich die Frau selbst erschossen haben.

Selbstmord eines Berliner Kabarettisten

Nach einer Meldung hat sich am Donnerstag in Luzern an seinem 33jährigen Geburtstag der Kabarettist Paul Nikolaus in einem Anfall heftiger Depression das Leben genommen. Paul Nikolaus, der mit bürgerlichem Namen Steiner hieß, gehörte seit vielen Jahren zu den bekanntesten Angagierten der Berliner Kleinfestspiele. Er gastierte zunächst in Frankfurt a. M., von wo aus er auf Anraten der Ärzte nach der Schweiz ging. Als sein Leben sich nicht besserte — er litt an starken nervösen Störungen — mußte er seinem Leben durch Öffnen der Pulsadern und Einnehmen von Gift ein Ende.

Berliner Tänzerin klagt auf 123 500 Dollar Schadenersatz

Eine Berliner Tänzerin namens Johanna Nische verklagt den Tabakfabrikant Gray Staples und den Tabakmissionar Richard Reynolds sowie die Glas Staples Tabakcompany und den bekannten Theaterdirektor Ned Waburn auf 123 500 Dollar Schadenersatz, weil die Beklagten sie angelockt durch das Verprechen eines einträglichen Bühnenkontrattes nach den Vereinigten Staaten loten und dann ihr Versprechen nicht erfüllten.

Todesbestimmung Hermannsdenkmal im religiösen Wahn

Am Hermannsdenkmal ereignete sich zum ersten Male seit dem mehr als 50jährigen Bestehen des gewaltigen Bauwerks auf der Grodenburg ein tödliches Unfall. Der 25 Jahre alte Geschäftvertreter Manzan aus Wiesbaden sprang in einem Anfall von religiöser Verzückung von der 20 Meter hohen Galerie in die Tiefe und starb wenige Minuten später infolge eines schweren Schädelbruchs. Manzan war vor Ausführung der Tat betend auf der Galerie des Hermannsdenkmals beobachtet worden. Er hand mit einem Schal ein kleines Gebetbuch an die Hand und sprang mit den Worten „O Jesu, ja“, in die Tiefe.

Auf einer Eisgasse ins Meer getrieben

In der Glace-Bucht auf der Insel Cap Breton wurden zwölf Knaben auf Eisgassen ins Meer getrieben. Zehn konnten nach kurzer Zeit durch Fischerboote gerettet werden während zwei fünfzehn Stunden lang während der Nacht in Todesangst im Meere trieben. Sie konnten erst gerettet werden, nachdem ein Flugzeugschwader sie gesichtet und Nahrungsmittel auf das Eis abgeworfen hatte. Tausende von Menschen schauten dem Rettungsmanöver vom Ufer aus zu.

lösung für seine Leistung hinter schwedische Gardinen gebracht wird, so ist das wohl ein Grund, um mit dem Gesichts zu haben. Nach fast einjähriger Kreuzfahrt in seinem Sechsmeter-Boot traf Hitzlich Fred Hebel, von Schweden kommend, im Hafen von Los Angeles ein. Hebel kammt aus Bindau, das heute zu Letland gehört, einst aber russisch war. Da der Genannte seine russische Staatsangehörigkeit verloren, wegen seines langjährigen Aufenthalts im Auslande aber die lettische noch nicht erworben hat, gilt er völlerrechtlich als staatenlos. Dies führte den einjamen Segler so lange nicht, wie er nicht mit amerikanischen Behörden in Berührung kam. In Honolulu in dessen wollte man ihn nicht an Land lassen, und erst nach vielen Schwierigkeiten gelang es Hebel, eine Aufenthaltserlaubnis für das amerikanische Staatsgebiet für 60 Tage zu erlangen. Nach Ablauf dieser Frist mußte der Segler erneuert werden. Im Besitz des lösbaren Dokumentes reiste der Segler seine Reise fort, binnen zwei Wochen dachte er ungeschwer Los Angeles erreichen zu können, wo die Erneuerung des Papiers erfolgen konnte. Aber widrige Winde hielten die Fahrt auf, und als das Boot an der kalifornischen Küste eintraf, waren 66 Tage verstrichen, die Aufenthaltserlaubnis seit sechs Tagen abgelaufen. Schon hatten ihn dieerhalb die Einwanderungsbehörden am Stragen und sperren die Staates, dazu auch noch Mittellose ein. Die romantische Seefahrt hatte ein trauriges Ende genommen.

Unterhaltungs-Beilage

Die letzte Düne

Bühnenspieler von Paul Herrmann-Weißhau.

Wir hatten ihn alle gern, den frohlichen Säger und Dampferführer. Er war ein Pauker und des Charles Lütchhagen. Er war unterseht und breitfüßig und hatte eine Charakterart, der ungenügend an den großen Verkannt auf St. Helena erinnerte. Was Wunder, daß ihn ein ißfindiger Farmer-Pilosoph mit der Bezeichnung „Bonaparte“ belegte.

Dieser Charles Lütchhagen war weiland Koch an Bord eines „Gastie Dine“-Dampfers gewesen und von ungefahr von seinem in einem tapferen Hosen der Unterliegenden Schiffe ausgesandt. Er war seinem äußeren Menschen nach ein wenig abwärts geraten, wie es eben bei jemand, der vor unvorhergesehenen Gefahren der Seebeobachtung ausgenutzt hatte, nicht anders sein konnte. Begünstigt lag er mit nach Luft schnappenden Schritten herum, als Wahrscheinliches seines Büchleinfortums, und sein Gang war mehr oder minder von jener Wutina überzogen, welche der konsequenteren Verachtung des Wassers ihre Entstehung verdankt. Mitternacht geschah es allerdings, daß dies das Auge einer Kolonistenfrau verlor, wenn sich der sonntags, geringere Wagabund da und dort zu Gaste hat. Dann kam's wohl vor, daß sich um das Bier und Weider der Neugierigkeit ein kleiner Streit aufzogen und die entpaukte. Denn Charles besaß eine feine und sehr, daß diese glänzende Spechtigkeit auf seinen Habitus wiederholend sich wie Hartesfleider bewegte. Aber die Frau, wie so oft im Leben, behielt das letzte Wort. Dann jagte sie ihn zur Nachtruhe nach auf das Meis-Frohlag, und das schwarze Mädchen für alles hatte die Ehre, beim Schein einer ruhenden Petroleumlampe des Troubadours heijumstrittene Kleider zu waschen, damit sie bis zum Morgen der kräftig wehende Steppenwind trocken.

War auch, wie gefagt, des Vieberreichen Moral ein wenig ungelassen, so ging das doch keineswegs bis auf den Kern. O nein, dieser Kern war gut. Noch mehr, dieser Kern war so gesund, wie sich dessen nur wenige rühmen dürfen und hob ihn aus dem Mitteln der Anständigkeit hoch empor. Er besaß ein warmes, ehrliches Herz und seine Seele war ein jartelntes Instrument. Aus diesen Seiten geisterten Klänge von Heimat, Berg und Tiede empor, sprangen über auf die feinsten Nerven, wenn auch nicht immer saubere Zügel und von da auf die Seele der Besuche. Dazu sang er eine begabte Variation. Wie? Zweifel für's Gemüt, und der Wagabund wog den Sägen nicht an? Nun, die weltstädtischen Moniere wissen's, wie man weirre Kaufs zu schätzen hat.

So sah er einst auf der Veranda des Farmhauses von Verlorenhoef und sang und sang. Es war eine Novemberrnacht in ihrer südländischen Schönheit; warm, ohne schwall zu sein, nur silbernen. Wirklich silbernen, es gibt kein anderes Wort dafür. Unmerklich, mit finigem Ernst kinnete er die Seiten. Eine geringe Pause entstand. — Frau Dörte, die hübsche runderbäuge Herrin von Verlorenhoef, hatte Charles Bonaparte einen etwas eingetauchten aber laucheren, nachsichtsvollen Blicken ihres Gemüths zum Geschenk gemacht. So ist war er die Nacht, wie es eben nur eine Steppen-

nacht sein kann. Als seines Mirren hörte man das Rascheln des Laubes der Kaffistoren, welche das Veranbspalier umwucherten.

Der Troubadour der Steppe war unerschöpflich, in welcher Weise er den Abend einleiten sollte, ob heraufstrebend oder einhimmelschmend schnehtig. Dann geschah es aber doch, daß er ungefahr die Mitte hielt; er brachte die Laute dem Kinn nahe, als ob es eine Geige wäre, spielte ein neuliches Basslato und reproduzierte sich als geschickter Stegrestkomponist. Fröhlich sang und dichtete er bravlos, mit bestmöglichem Selbstvertrauen und schuf eine Atmosphäre um sich, welche stürmischen Beifall und Bewunderung auslöste. Beglückert fand der Farmer auf und streckte ihm das Glas mit selbstgeleitertem Moststeller entgegen:

„Los Bonaparte! Stoßen Sie an! und dann noch eins, frei nach Charles Lütchhagen.“

Lächelnd schüttelte der Säger-Bagabund den Charakterkopf: „So nicht, Herr Kernaß, eins gelang, das zweite wird nicht. Dann laß es, und meißerte weiter die Seiten bis in die erste Nachtruhe. Alles stund durcheinander, ein Sammelserium verbotener Lyrik.

Das letzte Lied sang er nicht zu Ende, mitten brach er ab und legte die Laute auf den Tisch: „Verzichten, entschuldigen Sie, daß ich bei Nacht und Mondchein lächlich werden will. Aber ich entruhe mich kaum so sehr wunderbarer Nacht wie heute und möchte sie näher. Ich will nach Drutongua.“

Die überausliche Farmerin sagte, als ob sie nicht recht gehört hätte: „Heute Nacht? — Geht, Frau Kernaß! Diese unbedenkliche Nacht nimmt heute mit des fahrenden Sängers Seele über.“

Der Farmer meißelte sich energisch hinein: „Und Sie verrückt geworden, Charles, um Mitternacht den Weg nach Drutongua zu nehmen? Sie bleiben! Verstanden!“

Charles lächelte sein sympathisches Lächeln: „Ganz gewiß nicht, Herr Kernaß, ich rüde. Genau so, wie ich seinerzeit von Bert Elizabeth von der „Palmerstone“ vertriebt bin — erlaubnisslos.“ Und so geschah's, kaum daß die Farmerin Zeit fand, des Sängers Rückfall aus Antilopenhaut mit Probiant vollzupropfen und den Wasserfaß zu füllen.

„Hörst du? Das nächste Mal! Das nächste Mal!“ und fort war er.

Gerade Zeit noch trug der Steppenwind Charles's schöne vollen Variation dem Farmhaus zu, bis das Klattengeräusch immer leiser und leiser anklang, um zuletzt ganz mit dem Schweigen der Nacht zu verschmelzen.

Nachdem sich schüttelte der Farmer den Kopf: „Ja Dörchen, unser Bonaparte scheint so kessliche Spielerei zu werden.“

Drutongua war eine paradiesische Wasserstelle, gelegen in der nördlichen Dnabe; etwa vier Tagereisen von Verlorenhoef entfernt. Drutongua war das rettende Meer der durch die allfährliche verheerenden Grasschärde heimgeleiteten Farmer. Hierhin, wo es immer Weide und Wasser gab, trieben sie ihr hungerndes Vieh, bis das Gras auf der heimischen Farm neu empors-

schoß. Dieses Drutongua war eine sogenannte Kalfpflanze, wo überall das Wasser in Tümpeln, Lössern und Weisern zutage trat. Es hatte einen Baumbestand von unerschöpflichem Weideweg. Ein glücklicher Obdante eines glücklichen Weideweg, dem matten Tümpeln der letzten Dnabe einen leuchtenden Suanagad einzufassen.

Am dieses Jahr hatten Freunde und Gönner des beliebten Säger-Bagabunden auf Drutongua unter dem Zwang der Verhältnisse Zuflucht gesucht. So trieb es ihn nordwärts, plötzlich und ungenügend.

Kein Mensch weiß um den Vorgang der jaguerollen Tragödie, die sich zwischen den Dünen abgepielt hat. Offenbar war nur: Charles Lütchhagen hatte sich verirrt. Er, der landesübliche Bauer, hatte in der Region der Dnabegebirge die Orientierung verloren trotz seines ausgeprägten Orts- und Richtungssinnes. Eine Lagerstätte vor der Wasserstelle machte der Wind einen unerschöpflichen getrautenenden Vogen. Hier mußte es geschehen sein, wo der Landfahrende ab- bog, um den Weg zu kürzen; unbesinnert und ganz im Vertrauen auf seine Fähigkeiten im Pfadfinden. Düne um Düne wird er gerommen haben. Zuerst vielleicht kreuz und quer, dann kreisend, immer kreisend. Großer und größer mag der Kreis ge-

worden sein und so wird er alle Dünen gerommen haben, bis auf die letzte. Düne zu wissen, daß es die letzte war und daß es dahinter in keinem zwei Kilometer Entfernung Wasser gab, viel Wasser —

Genau neun Uhr morgens trieb er einer der abgetrautenen Farmer zur Jagd in die Dünen. Sein Hund, ein prachtvoller Spirer, brachte die Nase bald nicht mehr vom Boden, bis er plötzlich hinter einer dichten Fahlhühnergruppe in langen fliegenden Tönen etwas verbellte.

Der Farmer ritt hierzu und erlarmte mit lähmendem Entsetzen in dem noch zuckenden Körper den Dnabegefänger, mit dem Gesicht auf dem Boden über der Laute kriegend. „Bleibe Dreifaltigkeit! Charly! Charly! Was ist mit Ihnen? Er hob den wackelnden Kopf des Verfangenen in die Höhe und sah in zwei Fiere, vom Vollmond gezeichnete Augen, in denen noch ein winziges Fühlendes Leben flackerte. Zu spät! Charles Lütchhagen starb kurz darauf.

Später erzählten wir das Datum des Todes, an welchem er aufgefunden wurde. Wenn Tage hatte er gebraucht, von Verlorenhoef bis zur Wasserstelle. Somit war er am vierten, vielleicht auch am fünften Tage, nachdem ihm der Bajfervortrat ausgegangen war, zusammengebrochen — an der letzten Düne.

Mein Freund Max

Von Lechter Bremen-Neustadt-Str.

„Wohlan in Gottes schöne Welt...“ „Du“, sagte meine Frau in den Sonntagsnachmittagsstunde hinein, „kennst Du das Lied und die Stimme?“

„Max!“, jauchte ich, „Max, kein anderer als mein Freund Max!“

Eingel da durch unseren Garten daher das alte Lied, mit dem er im Herbstes Abende nach. Kaum daß wir uns besetzt sind, hat er uns auch schon erpicht und fubel uns entgegen mit der Klänge aller in seiner Stube heimlichen Melodien und wer ihn die Jahre kennt wie ich, versteht sie zu denken.

„Gott grüße Euch! Noch immer beim Kaiser am frühen Sonntagnachmittag! Und endlich nach Jahren einmal wieder leuchtende Augen, frohe Gesichter und wehnde Zähnel! Landeute, ich verhebe, und fülle mit Euch und meiner Vaterstadt. Das soll ein bunter, jahrentreuer, froher und zuversichtlicher Frühling und Sommer werden, den wir dieses Jahr zusammen werden.“

Ein herrlicher Jodler folgt und ein Lusthopper, das einem das Herz aufhebt. Und weiter klingt sein Lied, ein Jubelgefang voll märchenhafter Poesie über seine Afrika-Expedition durch Steppen, Urwälder und Büsche und die Rückfahrt über das Mittelmeer.

„Lebt's, bori am Mittelmeer traf ich schon einmal auf Bremer Junges. Sie feuerten den „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner Frühlingstour durch die Straße von Gibraltar. Zeit hatte ich zwar keine, denn es drängte uns nordwärts, aber lassen konnte ich es nicht, ihnen einen Guten Tag und eine glückliche Heimt zu wünschen. Ich hab' doch nun mal Tagewortern und hängt als solcher am Lloyd und ist stolz auf Bremen, wenn man sieht, wie dieses seine Schiffsflotten trotz der schlechten Zeit-

ten nach dem Lüden schick. Ich sage Dir, die Jahrgänge an Bord trugen frohe, friedliche Gesichter zur Schau. Das schöne Schiff und die ausgefachte Mannschaft hatten es fertiggebracht, sie die schlechten Zeiten vergehen zu machen!“

Meine Frau, fragst Du, meine Gesetze? Gabe sie vor einigen Tagen an der blühenden Bergstraße zurückgelassen, hole sie jetzt aber heim. Wollte hier nur Quartier machen. Wie ist es mit der Marjanenwohnung? Kann ich sie wiederhaben? Miete gibt es aber beunruhigt nicht in der, die sänge ich ab. Ich sage Dir aber schon jetzt, laß' das Dach nachsehen, es läßt Regen durch. Die schönen Posternbilder, die wir letztes Jahr in die Bude eingebracht haben, sind vollständig dahin und Gesetze wird nicht zu bewegen sein, auch bei Meierfreiheit nicht, wieder bei Euch einzubringen, wenn dem nicht abgeholfen wird. Also: Laß' den Dachdecker was verdienen, grüße alle Bekannten und bestelle sie zu den feierlichstentfungen Empfangsfeierlichkeiten am nächsten Sonntag in ihre Gärten und Parkellen, denn an diesem Tage rücken wir bei Euch ein mit Mann, Weib und Volk.“

Wohl eine Stunde lang hat er uns erzählt und gelungen von der Luft am Leben, von der schönen Erde, voll frohlochen von der Mühe in die niederdeutsche Heimat, über die der Frühling nun den ersten Hauch des erwachenden Lebens breitet.

„Ich geht er mit Tiri-tiri-italalla.“ „Ich aber beulle nicht, die Wohnung zu hüften und instandzusetzen, um so ein hübscher herzliches Willkommen zu bereiten meinem lieben Freunde Max und seiner ach so vornehmen, aber nicht weniger langweiligen Frau Gesetze, aus dem unalten Geschickliche Herr „von Spre““, das seit unbeschreiblichen Zeiten am Kaiserhause zu St. Jürgen horstet.“

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 51. Fortsetzung

„Nun, das ist gut!“ meinte sie verschlüsselt. „Sie sollten dich ja auch nicht begeben. Im Gegenteil. Heute Abend will ich Staat machen mit meinem Seceränder! Du kommst doch mit ins Zampolais?“

Mans Behrens stand am Fenster und blühte in den fallenden Schnee hinein. Er hatte die Hände in den Seitentaschen seines blauen Jadedts und freute sich über das Glödenpiel. Dabei hatte er an die Winterfreuden seiner Jugend gedacht, daselbst im verschneiten Pfarrhofe in einem holsteinischen Dorf. Jetzt drehte er sich halb herum und fragte gerichtlich: „Zampolais? Was meinst du?“

Sie trat dicht zu ihm hin und blies ihm den Rauch ihrer Zigarette ins Gesicht. „Ja, Zampolais, da Zampolais! — Zampolais! Heute Abend um acht Uhr. Hellmanns und Meyers kommen auch.“

Er zog die Stirn in Falten. „Dreimal hast du mich schon zu solchen Sachen mißgünstigt! Hab ich dir kaum erst vierzehn Tage her einen hochglänzenden Abend in meinem schönen Heim hat es überhaupt noch nicht gegeben! Ich lehnte mich so nach meinem Büchlein, nach meinem Fingergl-

Vorgeschem bei Hellmann, gehen bei Meyers, Freitag im Zampolais, Montag in der Operette — Find, ich bitte dich, laß uns heute wenigstens mal zu Hause bleiben! — Ich habe vor kurzem eine traurige Nachricht bekommen. Jemand, der mir sehr lieb war, ist gestorben.“

„Wer denn?“ fragte sie kaum interessiert. „Du kennst meine Freunde und Bekannten aus früheren Zeiten ja doch nicht.“ antwortete er ausweichend.

„Dann kommst du auch nicht verlangen, daß ich darum trauern soll!“

„Das verlange ich ja auch nicht! Nur, daß du ein wenig Rücksicht auf mich nimmst!“

„Nimmst du denn welche?“ Trozig warf sie sich wieder in den Sessel. „Ich denke doch“, erwiderte er, „mehr als du vielleicht merkst. Ich habe aber auch noch einen anderen Grund als den Gedanken an einen lieben Menschen, dessen Tod mir nahe geht.“

„Und der wäre?“

„Es ist mir peinlich, meine Frau tanzen zu sehen in einem Fotel, wo Halbweidmannen verkehren, gekleidet wie diese, und das heißt sehr wenig bescheiden und...“

„Schweig! Wir passen nicht zueinander! Ich laße mit nicht alles verbieten! Was habe ich von Leben? Monatslang bist du weg, und kommst du endlich einmal nach Hause, dann verlangst du —“

„Ich verlange nur, daß meine Frau sich bestimmt, wie ich es von den Frauen meiner Kameraden gewohnt war! — Aber du magst recht haben, wir passen nicht zueinander. Wir können später einmal darüber reden.“

Er ging nach der Diele, zog den Mantel an, setzte die kleine Taschenuhr mit dem blauen Schirm tief in die Tasche und wollte eben gehen, als das Telefon läutete. „Hier Mans Behrens.“

Norddeutscher Lloyd, Büro 45. Hier ist ein Herr, der Sie gern sprechen möchte, Herr Kapitänleutnant! Ich habe ihm zwar Ihre Wohnung genannt, aber er sätet. Sie hier im Kontor sprechen zu dürfen!“

„Ich komme, war scheinbar schon auf dem Wege!“ antwortete Behrens. „Besten Dank!“ Iam es wurde.

Mans Behrens legte den Hörer ab und eilte die Treppe hinunter. Auf der Straße schlug er den Kragen hoch, denn der Schnee trieb jetzt toll. Der kleine Gott Dhruva hatte vielleicht recht. Mann kann nur einmal so lieben, daß man glücklich wird — daß man nicht ohne einander leben kann!

Warme Renate! dachte er schmerzlich. Nun bist du tot! Was ist das Leben überhaupt noch? — Die einstige Stellung verloren, die Freunde in

aller Welt vertrieben — und du, Geliebte —! Seine Augen, die vielmutigen, deutschen Seemanns-

angen, die in mancher Gefahr gelübt wie blauer Stahl, sahen müde in die verpöberte Welt. „Neiß beneidete er die Kameraden, die auf dem „Sim-melshafelkommando“, wie man den U-Bootkrieg an der spanischen Küste nannte, ihr Seemannsgeld gefunden hatten. Was ihm der wartende Mann wieder einfiel. Wer konnte es sein? —

Wollte ich ein tellenstehender Kamerad! Das kam öfter vor. Und auch nicht ausschließlich. Er half andern wieder in Dienst. Und die Kriegsmarine hatte immer die besten Seelente gefacht, hatte das hier die besten Anführer. Die Kameraden von einst! Jeder von ihnen hätte jetzt sein Sold bekommen, hatte seine Soldunterstützung, wie der Kampf ums Leben sie ihnen bot, aber wenn sie sich wieder trafen, dann zeigte ein Blick ihre tiefere Gemeinamkeit! Es war immer ein Festtag, jedes Genus in das Empfangszimmer des städtischen Bundes des Lloyd. Eine große sympathische Männergesellschaft stand auf und vereigte sich vor ihm. Er kannte den Mann nicht.

„Doktor Andriens“, stellte der Fremde sich vor. Mans Behrens energischer Freund bildete einen einzigen harten Strich.

„Andriens? Was will der von mir?“ dachte er. Andriens war es, der ihm das Kessle auf Erden genommen! Verhaftet war ihm der Name.

(Fortsetzung folgt)

Turnen, Sport und Spiel

Deutsche Turnerschaft

Handball

2. Entscheidungsspiel um die Verbandsmeisterschaft der B-Klasse.
Tu. Gut-Heil 2 — W.G. 3 2:0 (1:0).

Das Resultat bedeutet eine Ueberraschung, hatte man doch allgemein die W.G. als Sieger erwartet, doch Gut-Heil zeigte ein großes Spiel. Bei beiden Mannschaften war das Schlußspiel in großer Form. W.G. mit Wind spielen, beginnt sofort mit schnellen Angriffen, die nicht einbringen, da auch heute Gut-Heils Torwart glänzende Abwehrarbeit leistet. Gut-Heils Sturm findet sich nur langsam. Mitte der ersten Spielhälfte kann Gut-Heils Mittelstürmer nach guter Kombination durch unhaltbaren Drehwurm die Führung für seine Farben erzielen. W.G.s Käuferröhre drängt auf Ausgleich doch die W.G.-Stürmer verteideln sich einestweils immer wieder in Einzelaktionen, andererseits ist Gut-Heils Verteidigung gut auf der Hut und läßt den W.G. keine Schußchance. Halbzeit. Gut-Heil legt auf der besseren Seite, drängt stark und wird zunächst leicht überlegen, kann durch gute Einzelstellung ihres Halbspieler in der 40. Minute die Führung weiter erhöhen und den Sieg sicherstellen. Gut-Heil spielt nur noch auf Abwehr, wodurch W.G. hart aufkommt, aber ihre Stürmer vergeblich das Schicksal, was aber auf Tor kommt, macht Gut-Heils Torwart unerschütterlich. So verkürzt die Zeit und als der Schlußpfiff ertönt, hat Gut-Heil einen verdienten Sieg errungen, bedingt durch gutes Zusammenwirken der ganzen Mannschaft, welches bei W.G. manchmal zu wünschen übrig ließ.

Radspport

Duer durch die Lüneburger Heide, ein Straßenradrennen über 144,7 Kilometer, genannt Heide-Hannover in 2:27 von Lüneburg und Schumacher. — Die Radrennbahn in Hannover eröffnete am Sonntag die diesjährige Saison mit sehr gut besetzten Steherrennen und Flegelrennen vor rund 8000 Zuschauern. Im Gesamtergebnis der Steherrennen legte Erich Müller vor Krewer, Wiesbröder und Weßlin und bei den Flegel-Wellmeier, Richter-Köln, vor Bernhard-Hannover und Dachs-Berlin. — Den Großen Frühlingspreis von Leipzig (100 Kilometer) gewann Schindler vor Sille, Schäfer und Dederichs.

Regeln

Hallenmeisterchaften im Schützenhof
Sieger auf Bohle und Schere
Rudolf Schmidt, in Klasse B Adolf Lemde.
Die am Sonntag im Schützenhof ausgetragenen Meisterchaften hatten in den Morgenstunden nicht die erwartete Beteiligung zu verzeichnen, dagegen setzte gegen Abend ein starker Andrang ein, so daß die Startzahl des Vorjahres noch um einiges übertraffen wurde. Die Uebertragung des Tages bildete die Niederlage des Bremer Meisters Dietrich Huthoff gegen den in letzter Zeit auch auf Bohle in hervorragender Form befindlichen Ehrenfelder Rudolf Schmidt, der beide Hallenmeistertitel, auf Schere und Bohle, Klasse A, errang. In Klasse B auf Bohle gab es ebenfalls eine Uebertragung, da Adolf Lemde sich mit einer sehr guten Leistung gegen starke Konkurrenz durchsetzte und den Titel sicherte.
Die Ergebnisse: Bohle Klasse A: Hallenmeister Rudolf Schmidt, Ehrenfelds, 748 Holz, 3. Johannes Holsten, Weier-Walle 745 Holz, 3. Dietrich Huthoff, Brauner Krügel, 742 Holz, 4. Hermann Ehlen, G.M.G., 737 Holz, 5. Friedrich Schults, Weier-Walle, 737 Holz.
Bohle Klasse B: Hallenmeister Adolf Lemde, G.M.G., 737 Holz, 2. Josef Euler, G.M.G., 735 Holz, 3. Hermann Zahrmann, Weier-Walle, 732 Holz, 4. Dietrich Holsten, Weier-Walle, 728 Holz, 5. Walter Hoff, Geisler Kegelklub, 727 Holz.
Schere: Hallenmeister Rudolf Schmidt, Ehrenfelds, 716 Holz, 2. Dietrich Huthoff, Brauner Krügel, 711 Holz, 3. Fritz Stolte, Ehrenfelds, 706 Holz, 4. Hermann Ehlen, G.M.G., 698 Holz, 5. August Busch, Weier-Walle, 695 Holz.

Boren

Der 13. Kongreß des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbogen fand am Sonntag in Berlin statt. Der gesamte Vorstand wurde, nachdem Bürger und Mandlar und anschließend die übrigen Mitglieder zurückgetreten waren, neu gewählt. 1. Vorsitzender wurde Kneibiger-Berlin.

Schwimmen

Harburg gewinnt den Klubbreitkampf mit einer halben Sekunde vor Wefer

Der Klubbreitkampf, zu dem Wefer den Harburg-Wilhelmsburger SV. und die 2. Mannschaft des Bremischen Schwimmverbandes eingeladen hatte, fand trotz der vielen anderen Veranstaltungen des Sommerabends ein ziemlich zahlreiches und vor allem bis zur brausenden Begeisterung interessiertes Publikum. Diese zappelnde Ungebuld, die sich in tosendem Anfeuern der Schwimmer Luft macht, konnte niemand verschonen bei diesen Wettkämpfen; denn immer wieder gingen die Schwimmer auf gleicher Höhe, ja manchmal im gleichen Schlaarhythmus Bahn um Bahn herunter, mit größter Fähigkeit um jede Handbreit „Waden“ kämpfend. Um den Schwimmern zwischen den eigentlichen 5 Dreifachkonkurrenzen die nötige Pause zu verschaffen, hatte Wefer ein ausgiebiges Zwischenprogramm aufgestellt, das sich durch große Fügigkeit der Abwicklung auszeichnete und einen ausgezeichneten Ueberblick über die Jugendarbeit im Verein gab. Nach diesen Proben muß sie eine sehr umfassende Preitenarbeit sein, die neugierig auch auf Neugierigkeit des Stils achtet. Das heitere Moment brachte der Entscheidungswettkampf, ein vernünftiges Aus und An über 100 Meter.

Zu den Rennen ist zu sagen: 1. Kraußstapel, 100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Krauß (Pflüchzeit 7 Min.; aus der Differenz zwischen dieser Pflüchzeit und den geschwommenen Zeiten wird nach Sekunden und Bruchteilen die Punktzahl ausgerechnet.) Vom Start weg geht der Harburger 100-m Mann in Führung, überbietet an den Zweiten mit knapp halber Bahn Vorsprung, während Wefer langsam die aufgangs halbe Länge vor W.G. zu einer größeren Distanz aufhört. Der Harburger Schlussmann übernimmt etwa 22 m Vorsprung, den er in großer Fahrt bis auf über eine Länge vergrößert. Zeit 5:30,2. Wefer 5:57,2, W.G. 2. 6:00,5.

2. Kraußstapel 6 mal 100 m (Pflüchzeit 10 Min.): Harburgs erster Mann vermittelte einen unerwartet anderen Einbruch von den Schwimmleistungen an der Elbe und geht erheblich langsam über die Bahn, während die beiden Bremer (Wilhelm-Wefer und Steindl-W.G.) drei Bahnen auf gleicher Höhe durch das Rennen gehen. Der zweite W.G. liegt erst auf der vierten Bahn in Führung die der dritte Mann weiter vergrößert der vierte holt weiter auf, verliert auf der vierten Bahn wieder etwas, gibt aber sicher erheblich vor Wefer ab, deren 5. und 6. Mann nicht mehr an den flaren Sieger heranrücken. Harburg kam 1 1/2 Bahnen später nach Hause. W.G. 2. 7:21,4. Wefer 7:30,2. Harburg - Wilhelmsburg 8:02,1.

3. Bruststapel 4 mal 200 m (Pflüchzeit 17 Min.): Harburg liegt zunächst nur in ganz knapper Führung vor Wefer, erst die 4. Bahn bringt einen erkennbaren Vor-

sprung. Mit ca. 6 m geht der 2. Mann ins Rennen, die er schleunigst auf 10 m erhöht und trotz aller Anstrengungen seines Wefergegners auch hält. Der 3. Harburger holt weiter erheblich auf und liegt zwei ganze Bahnen vor dem W.G., der durchaus nicht auf Touren kommen wollte und einen gemühten Langtredenstil schwamm. Wefer liegt etwa 1 Bahn zurück, was vom 4. Mann ab aufgeholt wird, so daß der Schlussmann knapp 20 m hinter den Gästen holt den zweiten Sieg des Abends mit 12:57,2. Wefer 13:18,8. W.G. 2. 13:54,6.

4. Rückenstapel 4 mal 100 m (Pflüchzeit 7 Min.): Harburg geht scharf ran, Wefer hält den 2. Platz. Harburgs 2. macht Rückenstapel, trotzdem gelingt es dem angehenden Wefermann erst auf der vierten Bahn, unter begeisterten tosenden Anfeuern der Zuschauer, um Klaffenlänge eher anzuschlagen. In zähem Kampf erhöht der 3. Mann von Wefer weiter gegen den Harburg, der ebenfalls mit Gleichschlag nichts herausholen kann. Der Harburger Schlussmann verliert erheblich bei der 1. Wende und gerät bei 10 m zurück hinter Wefer, um gerade den 2. Platz vor W.G. 2. zu retten. Wefer 5:40, Harburg-Wilhelmsburg 5:56,8. W.G. 2. 5:58,2.

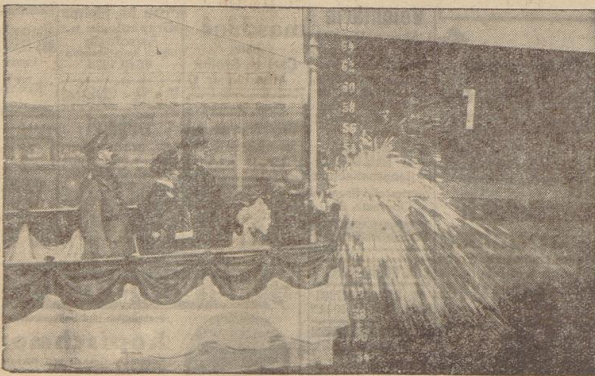
5. Krauß-Schwelststapel, 100, 200, 200, 100 m (Pflüchzeit 10 Min.) W.G. 2. wirkt sich mächtig ins Zeug und gibt sicher vor Wefer und Harburg an den 200-Meter-Mann ab, ein junges Kerlchen, dem es gelingt den Harburger zu halten, Wefer weit hinter sich läßt und nach drei Bahnen Brust an Brustkampf vor Harburg anzuschlagen kann. Der 3. Mann von Wefer holt bedenklich auf, aber der nächste kleine W.G. läßt sich nicht unterkriegen. Der Harburger Schlussmann ging mit kleinem Vorsprung in den Endkampf, der W.G. wurde zunächst von Wefer überholt, konnte sich in scharfem Kampf aber wieder vorbereiten und ganz kurz hinter Harburg ins Ziel gehen. Harburg-W.G. 8:04,2. W.G. 2. 8:04,4. Wefer 8:04,8.

Diese scharfsten Kämpfe mit wechselnder Führung in den Punktverierungen brachten durch den Endkampf folgendes Ergebnis: Harburg-Wilhelmsburg 629,5 Punkte. Wefer-Bremen 629 Punkte. W.G. Bremen 2. Mannschaft 609,9 Punkte. Ist die ziemlich Gleichheit in der Leistungsfähigkeit von Harburg-Wilhelmsburg und Wefer interessant, so verdient W.G., der nur mit seiner 2. Mannschaft kämpfte, ganz besondere Beachtung. Außerhalb der Konkurrenzen bildete ein Wasserballspiel zwischen Harburg-Wilhelmsburg und Wefer den Abschluß, das hervorragende Momente bot. Wefer gewann überlegen durch die bemerkenswerte Schußsicherheit seines Sturms. Das Publikum begleitete die Veranstaltung mit spontanen Beifallsäufierungen.

Der neue Kurs in der Jugenderziehung

Mit der im Herbst vorigen Jahres erfolgten Gründung des Reichsinstitutums für Jugenderziehung ist als neuer Weg der Verbesserungen der Wefer- und Geländesport in das

Blickfeld der Öffentlichkeit getreten und darf seitdem als die vom Staat bevorzugte Form der sportlichen Jugenderziehung gelten. Der Gelände- und Weferport ist, wie der Name



Tag der Flotte in Wilhelmshaven
Frau Besserer, die Tochter des Admirals Scherer, taucht das Panzerschiff „B“ auf den Namen ihres Vaters: „Admiral Scherer“

schon ausdrückt, eine Form der Leibesübungen, die nicht auf kunstvoll und künstlich erbauten Stadten und Sportplätzen, sondern im freien Gelände betrieben wird und als Übungsmittel das Weizen im freien Gelände, als Marschieren und Gehen, das Zurechtfinden nach Karte, Kompaß und Geästern und eine große Zahl von Geländespielen umfaßt. Er ist keineswegs etwas Grundständig Neues, sondern hier wird die Tradition der Pfadfinder, Wanderbengel und Jugendbünde in etwas veränderten, sportlich umförmelten Formen fortgesetzt bzw. neu neuartig gemacht. Zum Teil ist er auch Reaktionserscheinung, denn unter Sportbetrieb hat sich im Laufe der letzten Jahre immer mehr von Naturhaftigkeit entfernt, droht zu einem technischen Spezialistentum auszuarten und geht besonders in der Jugenderziehung Wege, die vielfach als gefühllos anerkannt sind. Auch die Jugend selbst wendet sich, bewegt oder unbeeinträchtigt immer mehr von dem bloßen Sportbetriebe ab und sucht Anknüpfung an Wanderbünde und Jugendverbände, in denen im Gegensatz zu glänzender internationaler Prunkveranstaltungen und Rekordheldenverehrungen ein einfaches, naturnahes Gemeinschaftsleben gepflegt wird.

Ziel des Reichsinstitutums für Jugenderziehung ist die Heranbildung der Jugend zu kräftigen, wehrfähigen Männern durch körperliches Training, Schärfung der Sinne und des Geistes und Erziehung zur Heimatliebe, Kameradschaftsgeist, Grundgesetzlichkeit und Wehrpflichtigkeit. Selbstverständlich kann auch der Geländesport eine grundlegenden allgemeinenpörtlichen Ausbildung nicht entbehren. Hierzu gehören, wie zu jedem Sport überhaupt, in erster Linie Laufen, Springen und Werfen, und zwar wird im besonderen Wert auf die im Gelände praktisch zu verwendenden Übungen gelegt. Also statt des funktvollen Hochsprungs wird der Weiferprung (als Sprung über Gräben) und der Hochweiferprung (als Sprung über Felsen, Äste und Hindernisse) bevorzugt, statt der kunstvoll bedachten Schwünge beim Diskuswerfen kommt der Wurf mit der ein Pfund schweren Wurfballe zu seinem Recht, der häufig als Zielwurf geübt wird. Weiterhin gehören Kugelföhen, Speerwerfen, Klettern und nicht zuletzt Geländelaufen, Schnellaufen und Schwimmen in das Ausbildungsprogramm.

Die Grundlauge jedes Geländesports ist der Marsch im Gelände mit und ohne Gepäck, wie überhaupt der Marsch das beste pörtliche Training darstellt. Die alten Geheid- und Distanzmärsche, die in den Vorkriegsjahren bei den Weferathleten allgemein beliebt waren, werden jetzt wieder neu erlesen und die Jugend wird bei den Mannschaftensmärschen in Reih und Glied marschieren können. Als besondere geländepörtliche Spezialitäten gibt es Eilmärsche, Quersiebmärsche, Orientierungsmärsche nach Kompaß und Landkarte und nicht zuletzt Nachtmärsche, denn die Jugend soll lernen, sich bei jedem Wefer und bei jeder Tageszeit im Gelände zurechtzufinden. Ueberhaupt bilden die Orientierungsmärsche und Sinnübungen einen Hauptteil der geländepörtlichen Schulung. Mit dem einfachen Erlernen von Gegenständen im Gelände und der Einführung in die Kartenkunde beginnt die Ausbildung, dann lernt man Anzeichen, Deduktion, Hochen, Spurenlernen und Entfernungsmaßnahme. Man muß sich selbst nach Kompaß, Wind, Uhr und Geästern von Geländepunkt zu Geländepunkt (auch im Dunkel) zurechtfinden können. Ueberübungen als Kuchelpostenkunde und mündliche Meldungen, Geländebesprechung, Orientieren nach Karte und Geländefolge, schnelles Entwerfen von Plans- und Anzeichenzeichnungen sowie Fernsichtungen mit und ohne Glas, also alles, was man auf Wanderungen und Geländeübungen wissen und können muß, das soll die Jugend jetzt pörtlich erlernen. Dazu kommen die vielen, und zum Teil schon aus der Leichtathletik bekannten Geländeübungen, bei denen das Gelernte angewandt wird.

Da ist vor allem der Orientierungsmarsch, der jetzt auch wieder in die Leichtathletik Eingang gefunden hat. Es kommt hier nicht auf die schnellsten Weine und die ausdauerndsten Läufer, sondern mehr auf gutes Orientierungsvermögen und Kartenlesen an, denn man läuft nicht wie sonst im Hadel und läßt sich von der Spitzengruppe führen, sondern in Abständen von einer Minute wird einzeln gestoppt und jeder Läufer oder jede Mannschaft muß sich auf Grund der mitgegebenen Kartenstücke von Geländepunkt zu Geländepunkt selbst orientieren und durchfinden. Andere Geländespiele wie Schützengaden, Treibjagden und Kriegsspiele ergänzen die geländepörtlichen Übungen, in deren Verlauf auch das Erlernen von guten Lager- und Beobachtungsplätzen, das Ueberheben von Beobachtungsmulden, die Anlage von Zellagern und anderes mehr geübt wird. Ergänzt wird diese Schulung durch Ausbildung im Kleinfußballspielen und Kugelspiel (Bogen, Ringen, Jiu-Jitsu).

Der Wefer- und Geländesport stellt dem Individualismus des Leistungs- und Rekordsports als neue Erziehungsform Gruppensport, Weferbereitschaft gegenüber und will durch Gemeinschaftsübungen und -wanderungen im Gelände die Jugend wieder der Natur und Heimat näherbringen.

Aus der Umgegend

Bombenattentat auf einen Standortführer

Wittlingshoven. In der Nacht zum Montag wurde auf das Haus des Standortführers Teidel ein Bombenattentat verübt. Man hörte zwei heftige Detonationen. Ein EM-Mann konnte zwei flüchtende Personen beobachten, die leider entkommen konnten. Am Montag morgen wurden in der Umgebung des Tatortes überall Teile von Sprengkörpern gefunden.

Schwachmünniger Junge wirft Säugling aus dem Fenster.

Mittlingen. Im Mütterverein Kinderheim war ein schwachmünniger, bössartiger Junge untergebracht, der in einem unbesetzten Augenblick in ein Zimmer des ersten Stockwerkes eindrang, in dem zwei 4 Wochen alte Säuglinge lagen. Einen dieser Säuglinge

hob der Junge aus dem Bett und warf ihn aus dem 6 Meter hoch gelegenen Fenster hinaus. Der Säugling ist zwei Stunden später den schweren Verletzungen erlegen. Die sofort eingeleitete Unterjodung ergab, daß das Personal an dem Vorfall keine Schuld trifft.

Herabsetzung des Krankentafelabschlages Städte. Infolge eines Anberufes des Reichsaufsichtsrates vom 28. 1. 1933, hat der Regierungspräsident in Städte den Krankentafel zu gewöhnlichen Abschlag für die Apotheke in Lantfeld auf 1 Prozent und für die „Einhorn-Apotheke“ in Offen auf 3 Prozent ermäßigt.

Die Zustimmung des Oberpräsidenten erteilt Osterholz. Infolge genereller Ermächtigung der betreffenden Ministerien hat der Oberpräsident in Hannover zu der am 6. 2. vom Komm. Kreisrat beschlossenen

Hundesteuerordnung und Jagdsteuerordnung, zu der am 27. 2. beschlossenen Schankerlaubnissteuerordnung und zu der am 1. 3. beschlossenen Verbrauchsteuerordnung die beschlossene erforderliche Zustimmung erteilt, nachdem der Bezirksausschuß in Städte bereits seine Genehmigung ausgesprochen hatte. Die Genehmigung läuft bis zum 31. März 1933.

Neuregelung im Luftverkehr

Norderney. Im Rahmen der Vereinfachung und Zusammenfassung der geltenden deutschen Luftfahrt in Luftfahrtministerial geht die Direktorin der Norderneyer Flughafenanlagen, die Luftschiff-G. m. b. H., am 1. April in der Deutschen Reichsfliegerei auf. Der bisherige Direktor der Luftschiff-G. m. b. H. ausgeübte Verkehrsverkehr, auch nach dem Flugplatz Norderney, wird von der Deutschen Luftfahrt übernommen.

Norderner Freimaurer lösen sich auf Norden. Nach Blättermeldungen haben

die Mitglieder der hiesigen Freimaurerloge ihre Auflösung erklärt. In einer Veröffentlichung erklären sie, daß es der deutschen Freimaurerei nicht gelungen sei, eine nützliche Mitarbeit am Wiederaufbau zu erreichen.

REDA erweitert Fleischpreisermäßigung

Emden. Die REDA, Kreisleitung Emden, hat die Verhandlungen mit den Schlachtern wegen einer Verbilligung des Fleisches für Emden zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Es wurde vereinbart, daß die Schlachter die gangbarsten Fleischsorten mit einer Ermäßigung von 10 Prozent abgeben.

Im 102. Lebensjahr gestorben

Pamstedt. Der Rentier Klaus Stefens aus Pamstedt, der bislang der älteste Einwohner des Regierungsbezirkes Städte war, ist jetzt plötzlich im Alter schwäche gestorben. Anlässlich seines 100jährigen Geburtstages im Januar 1932 wurden ihm aus allen Teilen der näheren und weiteren Umgebung zahlreiche Ehrungen zuteil.

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern nur die Tiefenwirkung der Creme Mouson bewirkt Glättung und Verjüngung rauher und unreiner Haut!

Die Firma J.G. Mouson & Co. besteht seit 130 Jahren als rein deutsches Unternehmen!

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen mit Freude an Dipl.-Ing. H. Isermann u. Frau Elsa, geb. Albrecht Hohlfelderstr. 10 z. Z. Wochnerinnenheim 1. April 1933

Amil. Bekanntmachungen
Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sind sämtliche Rechnungen über die im Rechnungsjahr 1932 (d. April 1932 bis 31. März 1933) ausgeführten Arbeiten und Leistungen bis zum 12. April d. J. einzureichen.
3. April 1933.
Wasserwerkbestreitung Zister 96.

Der abhandeln Ankomme am 9. 8. 1932 für Ernst Herber, Gemeindevorstand, Stadtweg Nr. 29-31, ausgeleitete Zulassungsschein über das Motorfahrzeug 209 2007 wird für ungültig erklärt.
Wegen der Notlage der Schwelme ist eine neue Lebensversicherung: Notant nach unvollständiger der Lebensversicherung 3 (Schwelme- und Lebensversicherungen), angelegt werden. Hinterlassung nach dem Lebensversicherungsvertrag mit Kapitalsumme von 3000 RM.
3. April 1933.
Wasserwerkbestreitung Zister 96.

Stromunterbrechungen
In den nächsten Monaten werden in dem Gebiet, das durch folgende Straßen begrenzt wird, im Nordwesten von der Heimbühlstraße, im Westen von der Grottestraße, im Süden von der Heimbühlstraße, im Osten vom Siedelweg, Döber, Döberweg, im Nordosten vom Siedelweg, westwärts in der Zeit von 7 bis 15 Uhr Kabelarbeiten vorgenommen. Hierdurch können längere Unterbrechungen in der Stromlieferung erfolgen.
Stromabnehmer, für die in dieser Zeit ein kurzzeitiges Ausbleiben des Stromes ohne vorherige Benachrichtigung unvorhersehbar werden können, werden gebeten, dem Elektrizitätswerk davon Mitteilung zu machen, damit der Zeitpunkt für das Abstellen vereinbart werden kann.
3. 4. 33.
Stadt. Elektrizitätswerk Bremen.

Bekanntmachungen
auswärtiger Behörden u. Gerichte
Gemeinde Gemeindevorstand
Bekanntmachung
Es wird auf die in Nr. 15 des Amtlichen Anzeigers veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Bestimmung des Kartellpreises in der Gemeinde Gemeindevorstand vom 29. März 1933 hingewiesen.
Am Montag sind auch benannte Personen, die Änderungen nicht in dem freiberechtigten Gebiet bewilligen, der Anbau freiberechtigter Kartellpreisen benannt einzuweisen. Die Bekanntmachung ist auch durch Hauszettel an Rathhaus veröffentlicht.
3. 4. 33.
Gemeindevorstand, den 1. April 1933.
Der Komm. Gemeindevorstand.

Schauspielhaus
Heute 8. 17. Sonder-Abonn. em.
Ungeheurer Eindruck bei allen Aufführungen
Die Marneschlacht
Schausp. v. Paul Joseph Cremers
Mittwoch: 17. Kammerstück
Donnerstag: 17. Sonder-Abonn.
Freitag: Serie G/17
Die Marneschlacht

Stadttheater
Heute.
Dienstag, 19.30 Uhr.
Ende ungef. 22 Uhr
172. Abonnements-Vorstellung:
Semiramis
Heitere Oper in 3 Akten
Musik von G. Rossini
Mittwoch, 19.30 Uhr, 173. Ab. 33.
Hoffmanns Erzählungen
Donnerstag, 18.00 Uhr.
174. Abonnements-Vorstellung
2. Vorstellung im III. Wagner-Zyklus
Gottfried
Gunnar Graard
von der Staatsoper in Wien
Tristan und Isolde
Sinfonie. Gunnar Graard a.G.
Freitag, 19.30 Uhr, 175. Ab. 33.
Wiederkehrende Bühne:
Erstaufführung
Jan de Wunnerbare
in deftig Lustspiel in fünf Akten
von Friedrich Schiller.
Waldhühner von Heinz. Wolff
Schmidt-Barren u. Walter Falk

1000 Wünschen
folgend veranstalten wir im Anschluß an die Bauausstellung in unseren Räumen eine große **Küchen-Sonderauschau**. Wir zeigen nur neueste Modelle, von der einfachsten Ausführung bis zur Wohn-Reform-Küche. Wir beweisen Ihnen, daß RM 100,- nicht immer RM 100,- sind, weil Sie bei uns für die Geld bestimmt mehr erhalten. Wer rechnen muß (und wer müde nicht) kommt zur **Groß-Wohnschau**, Langenstr. 137/38.
Achtung! Bei der für Rosenkranz 32 angekauften Versteigerung handelt es sich nicht um Teile-Möbel, sondern um ein aus fremden Unternehmen das in seiner Anzeige verfaßte Namen zu nennen.

Geschäftseröffnung
Die moderne Schmiederei
Ed. Rühlmann
Friesenstr. 8
prima Material, saubere Ausführung
prompte Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bitten.
D. O.

Schulbücher für alle Schulen
Eduard Hampe, Buchhandlung, Oberstr. 82

Englisch Französisch Spanisch
Beginn neuer Kurse kommende Woche
Preis monatlich 5,- Mk.
Berlitz Schule
Hufflerstraße 15/II o. Domsheide 245/19

Zu verkaufen
2 Knubb. poliert. Speisezimmer mit Vitrine
spottbillig abzugeben.
M. Dittmer, Hansastraße 110

Zu vermieten
An 2 od. 3 Herren möblierte Etage
3 Zimmer, Küche, Balkon, in gutem Hause, Doventor, incl. Heizung, Bedienung, Wäsche 80 resp. 90 RM. Angeb. u. 1101 a. d. Geschst.
Herrenwohnung
elegant u. einfacher Contrescarpe 122
Gr. freundl. möbl. Zimmer m. Heizg. Contrescarpe 14 p. n. Ostert.
Frdl. möbl. **Souli-Zimmer** m. Heizg. zu sofort. Kohlhoferstr. 70

Stellengesuche
Durchaus zuverlässig 20 jähr. Partegen. volle Lyzeumbildung. Frauenschule, Krankenhaustätigkeit, Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschinensystem im Büro tätig gewesen, s. Stellung bei Arzt, od. Zahnarzt, od. im Büro. Mäßige Ansprüche. Angeb. unt. W 1122 b. V.
Chauffeur
Führerschein 2 und 3b, 7 Jahre Fahrzeit, SS-Mann, 28 J., sucht Stellung. Ang. unt. W 1120 a. d. Geschst.

Verlangte
Morgenhilfe
gesucht, 2 mal wöchentl. Vorzustell. Dienstag morgen 10-11 Uhr. Brautstraße 15 I

Hole jed. Posten **Altpapier** ab. A. Kramer & Co. Alquiststr. 70. W 80329
Wenig gebrauchte **Schreibmaschine**
Carl H. Grothe Angsforterstr. 17

Volontärin
i. Alter v. 16-17 J., 2 Jahre Lehrzeit geg. entsprechende Vergütung. Persönlich. Vorstellung m. Lebenslauf und Schulzeugn. v. 10-11 Uhr vorm.
Aia-Anzeigen
Aktengesellschaft Zweigstelle Bremen Oberstr. 38

Verschiedenes
Pg. Schneiderei
Hilff. Tel: H 40113
Kraftfahrer
Pg. Führersche. 1 u. 3b, sucht Beschäft. irgendw. Art. Offert. u. X1100 a. d. Gesch.

Herbin-Stodin
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

OPPEL RÄDER
von 52,50 an alle verchromt
Fahrzeughaus **VOSTEEN**
Bremen
Buntentorsteiw. 82
Auf den Häfen 6
Grünenstraße 113
Vollmöbel
Aufarbeiten u. modernisieren, billig
Contax Rayl
Düsterstraße 42
Weler 84 909

25 Jahre Astoria
Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch, 5. April, abends 9 Uhr, die **Große Jubiläums-Festvorstellung** statt.
Prominenten - Programm
u. a. Willi Kollo, Martha Kleinberger, Herbert Ernst Groh, Fred Berger, Lotte Frach, Mr. Acosta, der Yo-Yo-Weltmeister usw.
Festausführung FLEDERMAUS (II. Akt)
durch das Bremer Stadttheater (Leitung: Intendant Dr. Becker)
Neue interessante Einstudierung
Meine verehrten Gäste, Freunde und Bekannten lade ich hierdurch ergebenst ein und bitte die Karten, soweit sie nicht schon persönlich übersandt sein sollten, möglichst Dienstag, den 4. April 1933, zwischen 10 und 19 Uhr im Büro Atlantic-Haus, abfordern zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Emil Fritze
Besitzer der EF-Betriebe
Astoria - Atlantic

Altpapier
ab. A. Kramer & Co. Alquiststr. 70. W 80329
Wenig gebrauchte **Schreibmaschine**
Carl H. Grothe Angsforterstr. 17

Volontärin
i. Alter v. 16-17 J., 2 Jahre Lehrzeit geg. entsprechende Vergütung. Persönlich. Vorstellung m. Lebenslauf und Schulzeugn. v. 10-11 Uhr vorm.
Aia-Anzeigen
Aktengesellschaft Zweigstelle Bremen Oberstr. 38

Verschiedenes
Pg. Schneiderei
Hilff. Tel: H 40113
Kraftfahrer
Pg. Führersche. 1 u. 3b, sucht Beschäft. irgendw. Art. Offert. u. X1100 a. d. Gesch.

Herbin-Stodin
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

Volksfest am Hohentor vom 2.-9. April
Die große Sensation
Die 50m-Schlange

25 Jahre Astoria
Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch, 5. April, abends 9 Uhr, die **Große Jubiläums-Festvorstellung** statt.
Prominenten - Programm
u. a. Willi Kollo, Martha Kleinberger, Herbert Ernst Groh, Fred Berger, Lotte Frach, Mr. Acosta, der Yo-Yo-Weltmeister usw.
Festausführung FLEDERMAUS (II. Akt)
durch das Bremer Stadttheater (Leitung: Intendant Dr. Becker)
Neue interessante Einstudierung
Meine verehrten Gäste, Freunde und Bekannten lade ich hierdurch ergebenst ein und bitte die Karten, soweit sie nicht schon persönlich übersandt sein sollten, möglichst Dienstag, den 4. April 1933, zwischen 10 und 19 Uhr im Büro Atlantic-Haus, abfordern zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Emil Fritze
Besitzer der EF-Betriebe
Astoria - Atlantic

Altpapier
ab. A. Kramer & Co. Alquiststr. 70. W 80329
Wenig gebrauchte **Schreibmaschine**
Carl H. Grothe Angsforterstr. 17

Volontärin
i. Alter v. 16-17 J., 2 Jahre Lehrzeit geg. entsprechende Vergütung. Persönlich. Vorstellung m. Lebenslauf und Schulzeugn. v. 10-11 Uhr vorm.
Aia-Anzeigen
Aktengesellschaft Zweigstelle Bremen Oberstr. 38

Verschiedenes
Pg. Schneiderei
Hilff. Tel: H 40113
Kraftfahrer
Pg. Führersche. 1 u. 3b, sucht Beschäft. irgendw. Art. Offert. u. X1100 a. d. Gesch.

Herbin-Stodin
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

Heinz Landsberg
Birkenstr. 16
Diplom. Chir. und Astrologe
in Eher- und Wirtschaftsfragen ohne Konkurrenz, da diese hier über neuestes Wissen nicht hat

Graphologie
Gewissenhafte Beratung
Kaiserstraße 40
Zu verleihen
Hypothekengeld
billig, schnelle Erledigung
Thies & Co.
An der Weide 39

Herbin-Stodin
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

Herbin-Stodin
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

AUFRUF!
Stadtrandsiedlung in Oberneuland!!
Wir bitten alle die siedeln wollen und die Anspruch auf die ges. Erleichterungen haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Zahlungsbedingungen. Eigenkapital RM 500,- bis 2000,-. Auskult von 18-20 Ltr.
Siedlungsverein Bremen e. V.
Fiedelohren 59, Tel. Domsh. 24 271

Hypothekengeld
zu 5 1/2 bis zur Hälfte des Einheitswertes und sonstige
Darlehen
Anfr. u. V 1121 an die Geschäftsstelle

Lebende Scholien 50 Pfg. Kabiau 15 Pfg. Kollungen 25 Pfg. Steinbutt und Tarbutt 65 Pfg. prima Kochschellisch 30 Pfg. Weersinle 20 Pfg. Gräme Heringe 12 Pfg. Lebende Weserale 50 Pfg. Dicker Granat 30 Pfg.
An der Schlachte, Kaiserbrücke
Rol. 10335
Joh. Flechmann

KANADIER
mit vollständigem Zubehör, sofort zu verkaufen. - Schifferstraße 81.